

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Anzeigen und die Inserate die Druckkosten an. — Erhältlich monatlich. Preis pro Stück 10 Pf.

Verantwortlich: Dr. Heinrich Müller. Druck: A. Müller, Auerbach. Postfach-Nr. 1000.

Verleger: Carl Müller, Auerbach. Inhaltend: Die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auerbach. Postfach-Nr. 1000.

Nr. 22

Mittwoch, den 27. Januar 1932

27. Jahrgang

Mandschurei-Konflikt vor dem Völkerbundsrat

Polen versucht die Behandlung der Beschwerde der deutschen Minderheit zu verzögern

Eröffnung der 66. Völkerbundsversammlung

Genf, 26. Januar. Die 66. Tagung des Völkerbundsrates begann heute vormittag 11 Uhr mit einer nichtöffentlichen Sitzung, an die sich unmittelbar daran die erste öffentliche Sitzung angeschlossen. Den Vorsitz der Tagung führt Frankreich. Die französische Regierung hat den Senator Paul Boncour mit ihrer Vertretung beauftragt. Auf der heutigen Tagung sind nur wenige Mächte durch Außenminister oder aktive Minister vertreten. Für Großbritannien ist Lord Robert Cecil, für Japan der Botschafter in Brüssel, Sato, für Italien der aus den Flottenverhandlungen bekannte Delegierte Mussio, für Deutschland vorläufig der Botschafter Freiherr von Weizsäcker erschienen. Unter den Anwesenden bemerkt man eine Reihe von Vertretern der Minderheiten Danzigs und des Saargebietes. Bekanntlich enthält die Tagesordnung Fragen, die besonders interessieren. In der nichtöffentlichen Sitzung wurde auf Antrag des chinesischen Vertreters beschlossen, daß der sinesisch-japanische Konflikt in öffentlicher Sitzung heute nachmittag verhandelt wird. Der polnische Vertreter hat in dieser nichtöffentlichen Sitzung Einwendungen gegen die Beschwerde des deutschen Abgeordneten im Sejm Gräbe wegen der Handhabung der polnischen Agrarreform gemacht und gefordert, daß die Angelegenheit bis zur Weltausstellung verschoben würde. Dem Berichterstatter wurde angeheimgestellt, sich mit den interessierten Ratsmitgliedern über die Behandlung des Falles zu besprechen. Nach Schluß der öffentlichen Sitzung wird der Rat sich in einer geheimen Besprechung mit dem Rücktrittsgesuch Sir Eric Drummonds beschäftigen.

Genf, 25. Januar. In der öffentlichen Sitzung, die der Vertreter Frankreichs, Paul Boncour, eröffnete, widmete zunächst Lord Robert Cecil dem kürzlich zurückgetretenen französischen Außenminister Briand, der in den letzten Jahren nahezu ununterbrochen Frankreich im Rate vertreten hat, einige freundliche Worte. Ein Bericht über die Behandlung der Stillkustfahrt auf der Abrüstungskonferenz wurde angenommen. Der Bericht geht auf einen Antrag der deutschen Regierung zurück, die verlangt hat, daß die Stillkustfahrt aus der Abrüstungskonferenz herausgelassen und in einer besonderen Konvention geregelt wird.

Die Nachmittagsitzung

Genf, 26. Januar. Der Völkerbundsrat befahte sich heute nachmittag zum vierten Male seit September mit dem sinesisch-japanischen Konflikt. China wird durch den chinesischen Botschafter in Washington, Yen, und Japan durch den Botschafter in Brüssel, Sato, vertreten. Die Vereinigten Staaten beteiligten sich ebenso wie auf der Vorkonferenz des Rates nicht an den Verhandlungen. — Der Vorsitzende des Rates, Paul Boncour, gab zunächst einen kurzen Überblick über die bisherige Tätigkeit des

Völkerbundsrates in dieser Frage. Der Vertreter Chinas, Yen, stellte in außerordentlich scharfen Formulierungen fest, daß einem ungeheuren großen Aufwand von Bemühungen des Völkerbundes ein völlig negatives Ergebnis gegenüberstehe.

Die Entschlüsse des Rates hätten als Grundlage das feierliche Versprechen Japans, seine Truppen sobald als möglich zurückzuziehen, gehabt. Dieses Versprechen sei gebrochen worden. Die Erwartung, daß die Situation sich nicht verschlimmere, sei durch die japanische Gewaltpolitik, die sich zum Ziele gesetzt habe, die Mandschurei zu annektieren, überholt worden. China müsse jetzt freimütig erklären, daß die Notwendigkeit immer größer werde, alle Mittel und Kräfte zu erschöpfen, und unter Umständen andere Mittel als Artikel 11 des Paktes anzuwenden, um dem Konflikt ein Ende zu machen. — Der Vertreter Japans erwiderte in längerer Ausführungen, die darin gipfelten, daß der Völkerbundsrat das Ergebnis der Untersuchungen der von ihm ernannten Untersuchungskommission abwarten solle, um dann erneut die Lage zu prüfen.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen bestritt Sato, daß Japan Eroberungsabsichten in der Mandschurei habe. Er schloß mit der Versicherung, daß Japan nur soweit gehe, um seine Rechte in der Mandschurei sicherzustellen. — Der chinesische Vertreter bestritt sich vor, in der nächsten Sitzung eingehend auf die Ausführungen Satos zurückzukommen und bemerkte, Japan sei um eine Begründung seines Vorgehens in der Mandschurei nie verlegen gewesen. Mit erhobener Stimme erklärte er, daß jetzt zum dritten Mal in der jüngsten Geschichte japanische Soldaten Chinesisches Gebiet besetzt hätten. — Der Vorsitzende wies in seinem Schlußwort auf die Ereignisse in Schanghai hin, die er als äußerst ernst bezeichnete. Er richtete an den japanischen und den chinesischen Vertreter den Appell, sich sofort mit ihren Regierungen in Verbindung zu setzen, damit diesen Ereignissen in Schanghai Einhalt geboten werde.

Am Dienstag wird sich der Völkerbundsrat anderen Beratungsgegenständen zuwenden und in einer späteren Sitzung die Diskussion über den sinesisch-japanischen Konflikt fortsetzen.

Berringerung der japanischen Truppen in der Mandschurei

Tokio, 26. Januar. Das japanische Kriegsministerium teilte mit, daß der Kaiser wegen der durch den Rückzug der regulären sinesischen Truppen veränderten Lage seine Zustimmung zur Berringerung der japanischen Truppen in der Mandschurei erteilt hat.

Reparationskonferenz im Juni?

Paris, 25. Januar. In der heutigen Besprechung zwischen dem englischen Botschafter Lord D'Abernon und dem Ministerpräsidenten Daladier ist man sich, wie verlautet, vorbehaltlich der Zustimmung der englischen Regierung, darüber einig geworden, die Reparationskonferenz über die Reparationen, die eigentlich heute in Lausanne beginnen sollte, für Juni zusammenzuberaufen.

In zweifelhafte Aussicht bemüht man sich, die französische und englische These über die Reparationen und Schulden in Einklang zu bringen. Die französischen Teilnehmer übergaben schließlich dem englischen Botschafter eine Einigungsformel, die Lord D'Abernon sofort seiner Regierung nach London übermittelte. Es wurde um sofortige Antwort gebeten, und man erwartet, daß noch heute die englische Regierung sich äußern wird.

Bank von England zahlt amerikanische und französische Kredite zurück

Paris, 25. Jan. Wie „L'Echo“ berichtet, wird die Bank von England am 1. Februar den Rest der Kredite zurückzahlen, die ihr am 1. August von der Federal Reserve Bank und der Bank von Frankreich bewilligt worden waren. Es handelt sich um zwei Kredite von je 25 Millionen Pfund Sterling. Am 1. November war bereits eine Rückzahlung von je 10 Millionen Pfund Sterling erfolgt, so daß sich der Rest auf je 15 Millionen Pfund Sterling beläuft. Durch diese Rückzahlung wird der Goldbestand der Bank von England nicht geschmälert.

Propaganda für die Entente cordiale

Paris, 25. Jan. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ beschäftigt sich im Hinblick auf die noch zu erwartende Begegnung zwischen MacDonald und Daladier mit den Aussichten einer französisch-englischen Verständigung. Die Außenpolitik des aus sehr verschiedenartigen Elementen zusammengesetzten englischen Kabinetts sei ziemlich schwankend, und so werde, meint der Verfasser, die englisch-französische Ministerbegegnung dazu beitragen, dieser Politik eine etwas stabilere Definition zu geben. Die Periode der Ungewißheit nähere sich ihrem Ende. Die Vorgehen seien nicht schlecht. Volkstümliche Zeitungen, wie „Daily Mail“ und „Daily Express“, riefen dem englischen Volk, sich Frankreich zu nähern beginnend, sich nur von seinen Interessen leiten zu lassen. Beide Vorschläge liefen auf dasselbe hinaus. Hier operiert der Verfasser mit einem neuerdings in der französischen Polemik wie auf Stichwort hin wieder aufgetauchten Argument; er sagt, liege es etwa im englischen Interesse, für die englische Konkurrenz in bedeutsamer Weise Deutschland dadurch auszurufen, daß man ihm die Reparationen abnehme? Liege es im englischen Interesse, die Verletzung der internationalen Abkommen und die rasche Degradierung des Versailler Vertrages zu dulden? Im „Economist“ finde sich sogar überraschender Weise ein Artikel, der im Grunde genommen die deutsche These in der Korridorfrage zurückweist. Sollte England endlich erkennen, daß nur die Entente cordiale den Frieden retten könne?

Preiskommission und Strompreise

Berlin, 25. Jan. In den heutigen Verhandlungen der Kommission des Verbandes der Fabrikantenvereine im Regierungsbereich Arnberg mit dem Reichskommissar für Preislenkung über die Strompreise des RWE, wurde vom Preiskommissar eine sehr gründliche Prüfung der Preisverhältnisse zugesichert. Parallel laufende Verhandlungen von Vertretern einer Reihe rheinischer Wirtschaftsverbände über die Preisverhältnisse beim RWE, führten zum gleichen Ergebnis.

Englisch-dänisches Zollbündnis?

Sensationelle Zollpläne

Kopenhagen, 26. Januar. Die Zeitung „Politiken“ bringt heute ein Interview mit dem englischen Minister für öffentliche Arbeiten, Ormsby-Gore, worin dieser sich über den Plan der englischen Regierung, mit einer Reihe von Ländern, darunter Dänemark, neue Handelsabkommen zu treffen, wie folgt äußert: Die englische Regierung hat den Vorschlag ausgearbeitet, den sie dem Unterhaus vorlegen wird. Nach diesem Plan wird auf alle Waren, die in England eingeführt werden, ein Zoll gelegt, jedoch derart, daß die Kolonien und diejenigen Länder, mit denen ein Gegenseitigkeitsabkommen abgeschlossen werden kann, eine Vorzugsbehandlung behalten. Daneben werden jedoch die Kolonien eine größere Begünstigung erhalten als Dänemark und andere Länder. Das einzige Ziel der englischen Regierung ist, im Außenhandel Englands das Gleichgewicht herzustellen und den Weltmarkt wieder in Gang zu bringen.

Wir wünschen, mit diesem Vorzugsabkommen mit den Kolonien und mit Ländern, wie Argentinien, Brasilien, Schweden, Norwegen und Dänemark, eine Interessengemeinschaft von einem Kreisumfang zu schaffen, in der jeder Handelsumlauf mit möglichst geringen Hindernissen vor sich gehen kann. Wir sind bereit, Dänemark auf dem britischen Markt eine Vorzugsstellung einzuräumen und werden dafür mehr als eine Maßbegünstigung verlangen. Wenn das mit den bestehenden Handelsverträgen nicht möglich ist, müssen wir den Weg der Zollunion beschreiten.

Auch auf gewisse Nebenmittel wird ein Zoll gelegt werden. Ein solcher Beschluß ist bereits gefaßt worden. Welche Nebenmittel davon betroffen werden, kann ich noch nicht mitteilen. Wenn der Vorschlag vom Parlament angenommen ist, kann der dänische Handelsminister eine Einladung von Handelsminister Runciman erwarten, zu Verhandlungen nach London zu kommen.

Auf die Frage, ob es richtig sei, daß die englische Regierung auf alle Einfuhrwaren einen Wertzoll von 10 Prozent zu legen beabsichtige, erwiderte Minister Ormsby-Gore, für einige Waren werde der Zoll etwas über 10 und für andere weniger als 10 Prozent betragen; 10 Prozent können aber als Durchschnittszoll bezeichnet werden.

Auch Schweden für Zollunion mit England

Stockholm, 26. Januar. Die Stockholmer Abendpresse geht in Beiträgen und groß aufgemachten Telegammeln auf den von englischer Regierungseite vorgeschlagenen Plan einer englisch-schwedischen Zollunion ein. Der Unterredung, die der Vertreter eines dänischen Blattes hierüber mit dem Minister für öffentliche Arbeiten hatte, wird in der gesamten schwedischen Presse große Bedeutung zugemessen. Obwohl man sich darüber klar ist, daß die laufenden Handelsverträge — im besonderen mit Deutschland — vorläufig diesem Plan entgegenstehen, sprechen sich die Blätter sehr günstig für einen weitestgehenden Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen mit England aus.

Eine Entscheidung ist allem Anschein nach noch nicht getroffen. Offensichtlich benutzt England die Zustimmung über den deutschen Wertzoll in den nordischen Ländern, um Skandinavien wirtschaftlich zu sich hinzuzuziehen. Für Deutschland haben außerordentlich wichtige Interessen auf dem Spiel. Die Länder, zwischen denen sich neben der Baltischen Verbundenheit nun auch noch eine zollpolitische Zusammenarbeit anzubahnen scheint, gehören zu den wichtigsten Abnehmern Deutschlands. Auf diese Länder entfällt fast der gesamte deutsche Ausfuhrüberschuß.

Aus dem Bericht des Stillhalteauschusses

Bemerkenswerte Feststellungen — Berechtigung des deutschen Standpunktes anerkannt

Berlin, 26. Januar. Der gleichzeitig mit dem Stillhalteabkommen veröffentlichte Bericht des Ausschusses der ausländischen Gläubiger enthält außer den bereits veröffentlichten tatsächlichen Angaben eine Reihe bemerkenswerter Feststellungen, die eine solche Berechtigung der von deutscher Seite in den gesamten Still-

haltungsfragen eingenommenen Standpunktes bedeuten. Wiederholt wird das Verhältnis der privaten Verschuldung zu den Reparationen und zur deutschen Ausgabe erwähnt. Das Stillhalteabkommen, so heißt es im Abschnitt 6 des Berichtes, hat mit den deutschen Regierungen und unmittelbar nicht zu tun. Es bezieht

die kurzfristige Verschuldung der deutschen Banken und Geschäftsunternehmen gegenüber den ausländischen Banken.

Diese kurzfristigen Schulden stellen Gelder dar, die für geschäftliche Zwecke benutzt und im allgemeinen richtig und zweckmäßig verwendet wurden. Die Höhe künftiger Rückzahlungen wird von der Transferfähigkeit der Reichsbank abhängen, die ihrerseits weitgehend von der Entwicklung der deutschen Exportlage abhängig ist. Statt eines festgelegten Rückzahlungsplanes erschien es zweckmäßig, die künftige Festlegung dessen, was zurückgezahlt werden kann, einem Verzicht der Gläubiger zu überlassen, der sich von Zeit zu Zeit mit den deutschen Behörden ins Benehmen legt. Der auf Grund der so gewonnenen Informationen aufzustellende Zahlungsplan wird sowohl die Interessen der Reichsbank als auch diejenigen der stillhaltenden Gläubiger wahren. Die Zurückhaltung seitens der stillhaltenden Gläubiger für die Festlegung der Lage Deutschlands legt jedoch voraus, daß die deutschen Mittel nicht verschleudert werden, um andere Forderungen außerhalb des Stillhalteabkommens zu befriedigen.

Abchnitt 8 des Berichtes spricht ausführlich von der Notwendigkeit, die Kreditgrundlage wieder herzustellen. Diese Wiederherstellung sei von überragender Wichtigkeit. Es liegt auf der Hand, so führt der Bericht aus, daß eine Regelung der internationalen Zahlungen Deutschlands, die jetzt den Gegenstand von Erörterungen der Regierung bilden, ein ausschlaggebender Faktor in diesem Problem ist. Das Gleiche gilt von dem internationalen Schulden, die mit den Reparationen in innigem Zusammenhang stehen. Aber diese Fragen können, obwohl sie den privaten Kredit stark berühren, nicht von Bankiers gelöst werden. Der Ausschuss kann nur wiederholen, daß er sich alle Ausführungen der beiden Baseler Ausschüsse über diese Fragen zu eigen macht. Der Bericht erklärt im unmittelbaren Anschluß hieran: Zum Schluß möchte der Ausschuss darauf hinweisen, daß das gesamte internationale Kreditgeschäft im wesentlichen auf einer angemessenen Güterbewegung von Land zu Land beruht.

Deutschland kann Zahlungen nach außen nur leisten, wenn es einen Exportüberschuss an Waren erzielt.

Die Entwicklung der letzten Monate hat tiefen Zusammenhang mit voller Deutlichkeit bloßgelegt. Große periodische Zahlungen können nicht in Gold geleistet werden. Für diesen anomalen Gebrauch ist nicht genug Gold da. Unter normalen internationalen Finanzverhältnissen wird Gold nur zur Begleichung mäßiger Ueberschüsse verwendet. Deutschland ist in der Goldzahlung schon so weit gegangen, als seine Gläubiger nur verlangen können. Internationale Zahlungen können durch Gelbaufnahme bei einem neuen Gläubiger zur Auszahlung eines alten geleistet werden, wenn sich ein neuer Gläubiger findet. Deutschland kann jetzt keinen neuen Gläubiger finden. Es hat sich entschlossen und zurecht, der letzten Möglichkeit zugewandt, der normalen vernünftigen Methode der Zahlung in Waren und Dienstleistungen, und es hat in den letzten Monaten einen beträchtlichen Exportüberschuss erzielt. Seine Exportmöglichkeiten sind jedoch neuerdings dadurch eingeschränkt worden, daß mehrere Länder die Goldwährung aufgegeben haben. Die Ausfuhr nach einigen Ländern ist durch Valutarestricttionen stark eingeschränkt. Außerdem werden die Zollmauern immer höher.

Die Nationen der Welt kämpfen einzeln um einen unverhältnismäßigen Anteil am schrumpfenden Welt-handel.

Bei anderer Völligkeit könnten sie sich in einen wachsenden Weltmarkt teilen. Der Schluß des Berichtes lautet wörtlich: In dem vorliegenden Abkommen haben die kurzfristgläubiger alles getan, was möglich ist, um sicherzustellen, daß die nächsten 12 Monate Deutschland eine Zeit der Gesundung bringen.

Der Ausschuss fand unter dem starken Eindruck der sehr großen Anstrengungen und Opfer, die die deutsche Regierung und das deutsche Volk sich aufzulegen, um ihre Stellung inmitten so beispielloser Schwierigkeiten zu halten.

Die deutsche Wirtschaft birgt in sich ungeheure Regenerationskräfte, die in die Erscheinung treten werden, wenn günstigere Bedingungen in der Welt eintreten. Es ist deshalb ein Gebot der Notwendigkeit, daß die Hemmnisse einer solchen Entwicklung aus dem Wege geräumt werden. Sie wird nicht einsehen ohne positives Handeln der Regierungen und Völker in der Sphäre internationaler Zusammenarbeit und, wie beide Baseler Ausschüsse hervorgehoben haben, darf keine Zeit verloren werden. Die gegenwärtige scharfe Krise aller Völker der Welt ist Tatsache nahebedingend, daß alle Länder der Welt zusammen arm werden. Das Gegenteil ist in einem tieferen Sinne richtig. Alle Länder werden zusammen reich. Die Erleichterung der Lasten und eine größere Handelsfreiheit wird nicht nur ein Land, sondern alle bereichern.

Holland droht mit Boykott

Haag, 25. Jan. Seit dem Bekanntwerden der deutschen Dattergüsse haben die holländischen Interessentkreise in allen Teilen des Landes Hilfsmaßnahmen abgelehnt. Nach und nach schält sich ein Abwehrkampf Hollands heraus. In den Eisenhandlungen ist das grundsätzliche Zusammengehen zwischen Milchwirtschaft, Landwirtschaft und Gartenbau in einer gemeinsamen Boykottaktion gegen Deutschland beschlossen worden. Die Importeure deutscher Waren in Holland, beunruhigt über die Stimmung in den Kreisen der landwirtschaftlichen Exporteure, hatten auf einer dieser Zusammenkünfte beantragt, man solle auf ihre Lebensinteressen Rücksicht nehmen. Es wurde ihnen jedoch bedeutet, daß es sich um die Wahrung eines allgemeinen Landesinteresses handelt und daß man nicht auf die Wünsche einzelner eingehen könne.

Ein Aufruf der „Eisernen Front“

Berlin, 25. Januar. Die Reichstagsleitung der „Eisernen Front“ wendet sich heute in einem Aufruf an alle deutschen Männer und Frauen freierlicher Gesinnung, mitzukämpfen für Volksrechte, gegen Diktatur, für soziale Gerechtigkeit, für wirtschaftliche Gesundung, für außenpolitische Freiheit, Frieden und Völkerverständigung und wider alle Feinde der demokratischen Republik. Die „Eiserne Front“, so heißt es in dem Aufruf u. a., will nicht eine Partei sein. Sie besteht aus den Einzelnen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, den Arbeiterparteiern und den freierlich gesinnten Gewerkschaftlern. Ihr Dienst gilt der bedrohten Freiheit des deutschen Volkes. Eine unerhörte Krise hat die deutsche Wirtschaft schwer erschüttert. Millionen der deutschen Arbeiter feiern. In dieser Zeit der Not wollen herrschsüchtige Egoisten die Rechte eines freien Staatsbürgers rauben.

45 000 Abiturienten

verlassen zu Ostern die Schule — Gibt es Ausbildungsstellen für sie?

Im Anschluß an eine Konferenz im Reichsinnenministerium, die sich mit der Frage der beruflichen Eingliederung der Ostern zur Entlassung kommenden Abiturienten beschäftigte, berichtete der Geschäftsführer des Deutschen Studentenwerkes, Dr. Siffert, Dresden, vor Vertretern der Berliner Presse über die Lösungsmöglichkeiten dieses dringenden Problems.

Rund 45 000 Abiturienten werden Ostern 1932 die höheren Schulen verlassen. Bisher sind über 70 v. H. der Abiturienten an die Hochschulen gegangen. So erklärt sich deren starke Ueberfüllung und die Ueberproduktion an Akademikern. Schon jetzt gibt es schätzungsweise

40 000 bis 60 000 fleißungslose Akademiker.

Andererseits werden bei Zugrundelegung von 370 000 berufstätigen Akademikern in Deutschland in normalen Zeiten jährlich höchstens 10—12 000 Stellen frei. Selbst wenn man eine günstige Entwicklung unserer Wirtschaft annimmt, werden also in nächster Zukunft für jeden freiwerdenden Posten zwei bis drei Bewerber zur Verfügung stehen, nicht gerechnet die bereits fleißungslosen Akademiker.

Diese erschütternden Zahlen und Tatsachen zwingen dazu, die Abiturienten mit größter Eindringlichkeit vor dem Studium zu warnen;

das gilt insbesondere für das Frauenstudium. Während nämlich die Zahl der Studentinnen 1913/14 noch 3700 betrug, ist sie jetzt auf rund 20 000 gewachsen. Die Warnungen können natürlich nur Erfolg haben, wenn andere Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten

geschaffen werden. Das Deutsche Studentenwerk hat in den letzten Monaten mit dem Reichsinnenministerium und den großen Industrieverbänden Verhandlungen geführt, die die Eingliederung der Abiturienten in außerakademische Berufe — Industrie, Handel, Handwerk, Landwirtschaft — zum Ziel haben. In allen Ländern sollen Ausschüsse aus Vertretern von Behörden, Schulen, Industrie- und Wirtschaftsorganisationen gegründet werden, um in enger Gemeinschaft mit den Arbeitgebern

Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten für Abiturienten in ausreichendem Maße bereitzustellen. Nur wenn dies gelingt, kann damit gerechnet werden, daß der starke Zustrom zu den Hochschulen aufhört und der weiteren Züchtung eines akademischen Proletariats vorgebeugt wird.

Der jetzt zur Entlassung kommende Abiturientenjahrgang ist besonders hart, da es sich noch um Geburtsjahrgänge aus der Vorkriegszeit handelt, wo durchschnittlich über zwei Millionen Neugeborene jährlich zu verzeichnen waren. Es ist ein glücklicher Umstand, daß dies zu einem Zeitpunkt in Erscheinung tritt, zu dem die Zahl der Volkshochschulen verfallen und der Schüler, die mit der mittleren Klasse abgehen, bedeutend geringer ist, als in den Vorjahren, weil die Kriegsjahrgänge 1917 und 1918 mit nur durchschnittlich 900 000 Neugeborenen zur Entlassung kommen. Dieses Zusammenreffen erleichtert die Forderung an alle privaten und öffentlichen Arbeitgeber, in diesem Jahre besondere Ausbildungsstellen für Abiturienten zu schaffen, wobei selbstverständlich ein Abbau bereits Beschäftigter nicht in Frage kommen darf.

Generalkrieg in Sevilla

Sevilla, 25. Januar. Hier ist heute vormittag der Generalkrieg ausgebrochen. Die Stadt ist militärisch besetzt. Ueber ihr freien Flugzeuge. An einigen Stellen ist es bereits zu Schießereien gekommen.

In Barcelona geht der Streit weiter. Aber die Stadt hat im allgemeinen ihr normales Aussehen wieder gewonnen. In der Universitäts- von Barcelona wurden mehrere kommunistische Studenten verhaftet. Von den in der letzten Zeit festgenommenen Personen sind 46 deportiert worden.

Streik im Hafen von Valencia

Balencia, 25. Jan. Im hiesigen Hafen sind die Transportarbeiter in den Ausstand getreten. Die Straßenbahnen, die ihren Dienst aufnehmen, wurden von den Streikenden angegriffen. Einige Wagen wurden umgeworfen. Außerdem verfrachtete die Menge einen Ueberfall auf einen Waffenschatz, wurde aber zurückgedrängt. Zahlreiche Personen wurden verhaftet. In der Ortschaft Monerat sollen unter Hissung der schwarzen Flagge die städtischen Archive sowie die Kirche in Brand gesteckt worden sein.

Der polnisch-russische Nichtangriffspakt

Moskau, 25. Januar. In der Einleitung zu dem polnisch-russischen Nichtangriffspakt betonen die beiden vertragsstiftenden Parteien ihren Willen, den zwischen ihnen bereits bestehenden Frieden, der ein beiderseitiger Faktor für die Erhaltung des allgemeinen Friedens ist, aufrecht zu erhalten.

In Artikel 1 stellen beide Seiten fest, daß sie in ihren gegenseitigen Beziehungen auf den Krieg als Werkzeug nationaler aggressiver Handlungen zu enthalten, die territoriale Integrität und die politische Unabhängigkeit der anderen Seite bedrohen, auch in dem Fall, wenn derartige Handlungen ohne Kriegserklärung und mit Vermeidung aller möglichen Konsequenzen begangen werden. — In Artikel 2 verpflichten sich die beiden Staaten, einem dritten Staat zu Hilfe zu kommen, der einen der veranschaulichten Staaten angreifen würde. Sollte einer von den Kontrahenten einen Angriff gegen einen dritten Staat unternehmen, dann steht dem zweiten Kontrahenten das Recht zu, den Akt ohne vorherige Ankündigung zu kündigen. — In Artikel 3 verpflichtet sich jede der beiden Parteien, an keinen Vereinbarungen teilzunehmen, die als der anderen Partei gegenüber feindlich zu bewerten sind.

Artikel 4 berührt die in den beiden Artikeln enthaltenen Willkür nicht die internationalen Rechte und Verpflichtungen, die aus den von beiden Seiten früher abgeschlossenen Verträgen entspringen, insoweit diese Verträge an sich keine aggressiven Elemente enthalten. — Artikel 5 sieht ein Schiedsverfahren vor, für das ein besonderer Vertrag abgeschlossen werden soll, der einen integralen Teil dieses Nichtangriffspaktes bildet und gleichzeitig mit dem Pakt ratifiziert werden muß. — Laut Artikel 6 soll der Nichtangriffspakt möglichst bald ratifiziert werden und der Austausch der Ratifikationsurkunden wird in Warschau 30 Tage nach der Ratifikation vorgenommen. — Nach Artikel 7 wird der Pakt für drei Jahre abgeschlossen und automatisch für zwei weitere Jahre verlängert, wenn er nicht sechs Monate vorher gekündigt wird. — Artikel 8 besagt, daß der Pakt in polnischer und russischer Sprache ausgefertigt wird. — Von den beiden Zusatzprotokollen stellt das erste fest, daß die eventuelle Kündigung des Paktes laut Artikel 7 nicht als Nichterfüllung der Verpflichtungen, die aus dem Kellogg-Pakt entstehen, gedeutet werden darf. Das zweite Protokoll besagt, daß in Bezug auf den Inhalt des Schiedsverfahrens zwischen den beiden Parteien keinerlei grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Hauseinsturz durch Gasexplosion

Düsseldorf, 25. Jan. In Düsseldorf ereignete sich wieder ein Fall von Gasexplosion nach einem Selbstmord. Ein Sohn der in einem Familienhaus lebenden verarmten Familie Lem'n reichte in der Nacht zum Montag im Schlafzimmer den Gashebel auf, um sich das Leben zu nehmen. Der Vater und zwei andere Söhne bemerkten den Gasgeruch und sahen nach. Einer der Söhne entzündete ein Streichholz. Eine furchtbare Explosion war die Folge. Das Haus brach zusammen. Die Feuerwehr zog den gasvergifteten Sohn tot und die anderen Männer schwer verletzt unter den Trümmern hervor.

Mit Millionen, die von Lohn und Gehalt abgezogen wurden, sind Bürgerkriegsarmeen aufgestellt und ausgerüstet worden. Der Kampf Deutschlands um Aufhebung der würgenden Reparationszahlungen sei jenen Leuten nur ein Mittel zur innerpolitischen Verberbung. Im Hitlerismus habe sich diese wirre Zeit einen gewalttätigen Höhepunkt gegeben. Die Reichstagsleitung der „Eisernen Front“ erklärt, die „Eiserne Front“ müsse in allen Bezirken des Reiches bis zum 21. Februar d. J. mobilisiert sein. Die Kundgebungen an diesem Tage in ganz Deutschland seien bestimmt, Freunden und Gegnern die Wucht und die Kraft der Bewegung sinnfällig vor Augen zu führen.

Der „Völkische Beobachter“ zur Antwort des Reichstagslers an Hitler

München, 26. Januar. Der „Völkische Beobachter“ nimmt heute zu der Antwort des Reichstagslers auf die Denkschrift Hitlers Stellung. Das Blatt glaubt, dem Reichstagsler hinsichtlich der Würdigung der Staats- und verfassungsgesetzlichen Bedenken der völkischen Denkschrift Unklarheit und Oberflächlichkeit vorwerfen zu müssen. Am schwächsten wirke, so meint das Blatt, die Antwort, wo sie versuche, die politischen Argumente Hitlers zu entkräften. Der Reichstagsler hätte besser auf jede Erwiderung verzichtet sollen, anstatt gemillert hätte offiziell zu bekunden, daß niemand, selbst der Kanzler nicht, in der Lage sei, das System zu entlasten. Infolgedessen würde die hochoffiziell angekündigte und sicherlich mit Spannung erwartete Antwort letzten Endes kaum viel mehr als eine — Empfangsbekätigung. Der Reichstagsler hätte dem Reichstagsler nicht, das Schlagwort von der „Geschlossenheit der Nation“ zu benutzen, zu der auch die Nationalsozialisten beitragen sollten. „Wir lehnen es ab“, heißt das Blatt, „uns zusammen mit marxistischen Volksverrättern als „Nation“ qualifizieren zu lassen, und wir lehnen Belehrungen über unser nationales Verhalten umlohe ab, als wir genau wissen, daß ohne unser nationalsozialistisches Dasein, mit dem allein das Ausmaß als etwas Realem rechnet, eine außenpolitische Handlung bescheidener Art seitens der Regierung überhaupt nicht möglich wäre.“

Redeverbot für Goebbels

Berlin, 25. Jan. Der Volkszeitungspräsident hat für den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels, der heute abend hier in einer öffentlichen Versammlung sprechen sollte, wegen der im Helldorfprozess gegen die Polizei erfolgten Angriffe Goebbels ein Redeverbot verhängt.

Wieder Ruft an der Berliner Universität

Berlin, 25. Jan. An der Berliner Universität, die am Freitag und Sonnabend wegen politischer Redereien innerhalb des Gebäudekomplexes geschlossen war, wurde heute früh der volle Lehrbetrieb wieder aufgenommen. Die große Pause um 11 Uhr, in der gewöhnlich die Sitzkonvente der Korporationen abgehalten werden, die besonders den Anlaß zu den Schlägereien gegeben haben, ist vollkommen ruhig verlaufen. Zu der ruhigen Haltung hat ein allgemein beachteter Aufruf des Rektors, Geheimrates Lüders, beigetragen, der die Studenten eindringlich zur Ruhe ermahnt und ankündigt, daß gegen die Störenfriede mit unnachlässiger Strenge vorgegangen werden soll.

Keine Regierungsbeteiligung der NSDAP. in Hessen

Wiesbaden, 25. Jan. Der Vorsitzende der NSDAP. in Hessen, Landtagsabgeordneter Benz, lehnte in einer Rede die Beteiligung seiner Partei an der Regierungsbildung in Hessen entschieden ab und erklärte, die NSDAP. könne warten, bis das jetzige System sein Ende erreicht habe. Dann komme die Zeit, wo die NSDAP. allein die Macht haben werde.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten in Olmütz

Olmütz, 25. Jan. Der kommunistische Abgeordnete Juran versuchte heute auf dem Marktplatz vor einer Versammlung von etwa 150 Arbeitern eine Rede zu halten. Ein Polizist, der den Redner festnehmen wollte, wurde von der Menge angegriffen. Von der nun eingetretenden Sicherheitswache wurden sieben Mann leicht verletzt und durch Fußtritte mißhandelt. Insgesamt wurden 13 Personen verhaftet. Eine Stunde später versuchten die Demonstranten, sich vor dem Gebäude der Bezirkskrankenkassenverwaltung zusammenzusetzen, was jedoch von der Polizei verhindert wurde.

engl...
eige...
Str...
Die...
Zu...
inne...
pen...
Der...
ord...
mit...
vor...
Bef...
reit...
aber...
fö...
Ber...
sch...
leic...
Rät...
Sän...
mel...
Ue...
Unb...
folg...
oben...
Zah...
ver...
dem...
Die...
20...
Arie...
tag...
gale...
Saa...
tung...
Dy...
einer...
jung...
weic...
Das...
des...
zu...
Ste...
um...
Nati...
licher...
Gul...
mun...
1...
Unt...
Tem...
in...
Ech...
Alpe...
eine...
wo...
gem...
noch...
mit...
Woi...
Fels...
gen...
und...
des...
feln...
men...
De...
Z...
Z...
Vog...
teil...
Man...
vial...
dich...
lage...
Lom...
vori...
deme...
sind...
Re...
des...
älte...

Der Aufruhr der Zuchthäuser in England zusammengebrochen

London, 25. Januar. Die Revolte in dem englischen Zuchthaus Dartmoor, die schwerste und eigentlich einzige, die sich in der Geschichte englischer Strafanstalten findet, ist vollständig niedergebrochen. Die vergangene Nacht verlief ohne Zwischenfälle. Das Zuchthaus war durch hundert Mann Volkstruppen innerhalb des Gebäudes und ebenso viel Polizeitruppen in Bereitschaft bewacht.

Es wird jetzt bekannt, daß die Stimmung im Dartmoor Gefängnis schon seit einigen Tagen außerordentlich gespannt gewesen ist. Die Unruhe begann mit dem mißglückten Fluchtversuch eines Sträflings vor einer Woche. Kurz darauf folgte das Attentat eines Gefangenen mit einem Rasiermesser auf einen Wärter. Seit Freitag schickte sich die Beschwerden über unzureichende und schlechte Verpflegung, die dann am Sonntagabend zu allgemeiner Verweigerung des Frühstückes führten.

Bergwertexplosion in Südwales

London, 26. Januar. Heute nacht ereignete sich in einem Bergwert im Rhondda-Tal eine Explosion. Von den 30 in dem Schacht arbeitenden Bergleuten wurden bisher 10 getötet, die leichte Gasvergiftungen erlitten haben.

Schneestürme über Griechenland

Athen, 25. Januar. In ganz Griechenland herrscht heftige Kälte. Aus allen Bezirken kommen Meldungen über starke Schneefälle. Vom Ägäischen Meer werden heftige Stürme gemeldet.

Über 1000 Menschen bei den kommunistischen Unruhen in El Salvador

Neuhorl., 25. Jan. „Evening Sun“ berichtet: Unbestätigte Privatmeldungen aus San Salvador zufolge seien bei den kommunistischen Unruhen am Sonnabend im Landesinnern über 1000 Menschen getötet worden. Zahlreiche Bombenanschläge seien auf öffentliche Gebäude verübt worden. Infolge der schlechten Verbindungen mit dem Landesinnern seien nur wenig Einzelheiten bekannt. Die Regierung soll jedoch die Situation beherrschen.

20 Personen durch Kohlenoxydgas ohnmächtig geworden
Halle, 25. Jan. Während einer Veranstaltung des Kriegervereins in Schlettau bei Halle am gestrigen Sonntag entwickelten sich im Versammlungsort Kohlenoxydgas. Über 20 Personen mußten ohnmächtig aus dem Saal getragen werden. Der Landjäger ließ die Veranstaltung schließen.

Auto fährt in Fußgängergruppe - Zwei Tote

Gronau (Westf.), 25. Jan. Auf der Straße nach Ochtrup geriet ein Personenauto beim Ausweichen vor einen Lastkraftwagen in eine Gruppe von Fußgängern. Ein junger Mann und ein Mädchen wurden sofort getötet. Zwei weitere weibliche Personen erlitten leichtere Verletzungen. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der Fahrer des Lastwagens nicht abgebremst hatte.

Schweres Autobusunglück in Spanien

Madrid, 25. Jan. Ein Autobus, der 22 Personen zu einem Ausflug beförderte, fuhr infolge des Bruches des Steuerrades gegen einen Baum. Fünf Personen kamen ums Leben, zehn wurden verletzt.

Vom eigenen Parteigenossen erschossen

Essen, 25. Jan. Die Erschießung des 21jährigen Nationalsozialisten Guse in Essen ist durch die polizeilichen Ermittlungen jetzt aufgeklärt worden. Tatsächlich ist Guse von einem SS-Mann, der auf die Gruppe der Kommunisten schießen wollte, in den Rücken geschossen worden.

Der Champagnerkönig liegt auf der Straße

Wie die Mumm's Amerika eroberten - Hier Kugeln in der Lunge - Das Opfer des Börsenkrachs
Von G. B. Hammer, Jersey City

Was hat es heute zu sagen, wenn in New York sich ein Mensch das Leben nimmt? Das ist ja leider ein so alltäglicher Vorfall geworden, daß niemand mehr sich mit dem Keien einer demartig nebensächlichen Meldung aufhält. Einer mehr oder weniger - man hat seine eigenen Sorgen.

Und doch erregte es Aufsehen, als sich kürzlich draußen auf Long Island ein Mann eine Kugel in die Brust schoß. Denn er war der Träger eines in den ganzen Vereinigten Staaten bekannten Namens, dieser Baron Walter von Mumm. Mehr als ein Jahrhundert lang hatte die aus Deutschland stammende Familie Mumm in Frankreich am Aufbau ihres Riesenermögens und ihrer Kellereien gearbeitet. Mancher Widerstand war ihnen von französischer Seite in den Weg gelegt worden, und die Gegner versuchten, den Champagner der Mumm's in den Augen der Franzosen herabzusetzen. Die Auswirkungen des Feldzugs gegen den deutschen Namen wuchsen ins Bedrohliche.

Da entdeckte vor rund fünfzig Jahren ein Mumm ein neues Absatzgebiet, die Vereinigten Staaten. Seltener ist ein Propagandabefehl derartig geschickt geführt worden wie der damals jenseits des Großen Teiches einsetzende. Innerhalb eines einzigen Jahres gelang es, dem Amerikaner zu suggerieren, daß der Genuß von „Mumm's extra trocken“ für jeden einigermaßen gutgestellten Menschen Anstandsspflicht war. Andere Marken kamen kaum in Frage. So konnte die Familie ihr Vermögen bald auf hundert Millionen Mark beziffern.

König in diesem Champagnerreich war Walter von Mumm, der in Deutschland das Recht der Welt erlitten hatte. Er durfte natürlich seine amerikanischen „Untertanen“ nicht vernachlässigen, und so hielt er sich häufig in den Vereinigten Staaten auf. Eines Tages im Jahre 1910 stieg er dort im Freiballon auf, um drüben in Kanada einer jungen Amerikanerin wie das Glück drine in den Schoß zu fallen. Das unvorhergesehene Zusammenreffen war zwar von kurzer Dauer, hinterließ aber in beiden einen unverlöschlichen Eindruck.

Kurz danach machte Walter von Mumm die Bekanntschaft einer schönen Abenteuerin, die als Tochter eines Fabrikarbeiters begonnen, in eine angesehenere Baltimore-Familie hineingeheiratet hatte und nun den Champagnerkönig zu gewinnen hoffte. Wenn von Liebe die Rede sein konnte, so war sie nur einseitig, und Walter von Mumm hätte es lieber gesehen, wäre ihm Marie Barnes nicht durch ganz Europa gefolgt. Der Lenz kam aber erst, als Mumm in der Schweiz wieder seine Bekanntschaft aus Kanada traf, die junge Frances Scoville. Beide wurden innerhalb kurzer Zeit einig und verlobten sich. Die Hochzeit mußte freilich ein wenig verschoben werden, denn als Mumm seiner hartnäckigen, ungebildeten Verehrerin Mitteilung von seiner Verlobung machte, schoß ihm die wütende Abenteuerin zwei Kugeln durch die Lunge.

Zwei Jahre glücklichen Ehelebens ließen alles vergessen. Da kam der Krieg und Walter von Mumm wurde vor die

Frage gestellt, entweder durch die Franzosen interniert zu werden oder seinen Besitz zu verlassen und nach Deutschland zu gehen. Er entschied sich für das Letztere.

Als deutscher Kavallerieoffizier erhielt er im Osten den dritten Bungenhock. Wiederhergestellt, kämpfte er im Westen. Der Eintritt ihres Vaterlandes in den Krieg entfremdete Frances ihrem deutschen Gatten, und sie trennte sich von ihm, nachdem dieser ihr den Anspruch auf zwei Fünftel seines Vermögens zugesichert hatte. Der französische West der Mumm's war freilich inzwischen von der Pariser Regierung beschlagnahmt worden, und den Bestimmungen des Versailler Friedensdiktales entsprechend wurde Mumm mit seinen Ansprüchen an die deutsche Regierung verwiesen. Die Entschädigung konnte also nur geringfügig sein.

Inzwischen war es aber Frances von Mumm gelungen, durch eine besondere Kongreßakte ihre amerikanische Staatsangehörigkeit wieder zu gewinnen, und sie klagte nun gegen Frankreich auf Auszahlung des ihr zustehenden Anteils am beschlagnahmten Besitz. Nach langen Kämpfen, die ihr Vater für sie führte, schien sie kurz vor dem Siege zu stehen, als beide starben. So verfiel auch dieser Teil des Mumm'schen Vermögens der Gier Frankreichs.

Walter von Mumm hatte in Deutschland noch zwei bis drei Millionen Mark gerettet. Er verlor das Geld restlos durch die Inflation. Dazu waren die Hoffnungen, den in den Vereinigten Staaten gesetzlich geschützten Namen „Mumm's extra trocken“ ausnutzen zu können, durch die Einführung der Prohibition zu Schanden geworden.

Nun fragte der frühere Champagnerkönig alles Geld, was ihm noch geblieben war, ein paar tausend Dollars, zusammen und ging nach den Vereinigten Staaten. Dort lebte auch sein einziges Kind, die kleine Mary von Mumm, die er der Fürsorge eines Pensionats überlassen mußte. Er selbst kämpfte um seinen Wiederaufstieg. Es gelang ihm auch, an der Börse gut zu verdienen und ein ansehnliches Vermögen anzufammeln. Doch der Börsenkrach von 1929 brachte ihn um alles.

Zwei Jahre lang versuchte der frühere Champagnerkönig Baron Walter von Mumm, sich als Reisender für einen New Yorker Waffer über Wasser zu halten. Er kämpfte um die Zukunft seines Kindes. Er verlor den Kampf.

Zuletzt hauste er in einem armlastigen möblierten Zimmer. Niemand, der früher „Mumm's extra trocken“ geschlürft hatte, ahnte etwas davon. Ein alter Bekannter trat ihn und lud ihn zum Wochenende in sein Haus nach Long Island ein. Zum ersten Mal seit langer Zeit sah Walter von Mumm wieder den August um sich, den er früher gewohnt gewesen war. Da fand er nicht mehr den Mut, in das Leben der Entbehrungen zurückzukehren, und er schoß sich eine Kugel in die Brust.

Der Tod wollte ihn nicht. Ohne Geld, ohne Hoffnung, die vierte Kugel in der Lunge, liegt der ehemalige Champagnerkönig heute in einem New Yorker Krankenhaus.

Der Täter hat eingestanden, daß Guse nach seinem Abschluß zusammengebrochen ist. Das Strafverfahren gegen ihn und die übrigen an der Schießerei beteiligten Nationalsozialisten ist eingeleitet worden.

Ein Steinklopfer bringt es zum Ehren doktor

Daß ein arbeitsloser Steinklopfer mit der Ehrendoktorwürde einer Universität ausgezeichnet wird, dürfte auch nicht alle Tage vorkommen. Der Fall ereignete sich kürzlich in Wales, dessen Landesuniversität einen gewissen Robert Owen, der sich zuletzt durch Steinklopfen sein Brot verdient hatte, dann aber auch diese beschriebene Beschäftigung verlor und arbeitslos wurde, zum Doktor honoris causa ernannte. Owen, ein guter Kenner und begeisterter Freund seiner Heimat, hatte in besseren Tagen eine Sammlung von Büchern und Urkunden in wallisischer Mundart angelegt, die zuletzt auf über 18000 Exemplare angewachsen war. Der Bücherfreund scheute keine Mühe, wenn es galt, einen neuen kostbaren Fund zu erwerben und seiner Sammlung einzuverleiben. Diese zählt heute angefaßt der Tatsache, daß in nicht allzu ferner Zeit das Wallisische zu den toten Sprachen gehören dürfte, zu den kostbarsten und wissenschaftlich bedeutsamsten der Welt, und die Auszeichnung, die Owen für seine sammlerische Tätigkeit erhalten hat, scheint daher dollauf verdient.

Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe

Dresden. Die am 17. Januar im sächsischen Baugewerbe vorgenommene Erhebung, die sich auf 56 820 Bauern erstreckte, ergab, daß 25 461 Maurer, 16 010 Bauhilfsarbeiter, 8472 Facharbeiter, Behrlinge usw. arbeitslos waren. Dies entspricht einer Arbeitslosigkeit von 87,9 Prozent gegenüber einer solchen von 88 Prozent eine Woche zuvor.

Rundfunk-Programm für Mittwoch

Königsruferhausen (Welle 1635)
06.50 ca.: Frühkonzert. 09.00 Schluß. Wie der Großstädter seine Postkarte erhält. 09.36 Vortrag über Bienenzucht. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplatten. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Englische Kompositionen. 14.46 Kindertheater. Abu Cassim Pantoffel. 16.46 Landfrauen und Grüne Woche. 16.00 Das Arbeitsprogramm des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht im neuen Jahr. 18.30 Konzert. 17.30 Die Fuge. 18.00 Die flämische Idee und ihre Wandlungen. 18.30 Deutsche Not - deutsche Hoffnung. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Geistige Strukturwandelungen im Beamtenum. 19.30 Weltpolitische Stunde. 20.00 Wie geben Auskunft. 19.05 Die Lebenskraft großwirtschaftlicher aus dem Uraufführungskonzert für zeitgenössische Tonleiter. 21.10 Mozart-Stunde. 22.10 Politische Zeitungskom. Anschl.: Wetter, Nachrichten und Sport. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

Beipzig (Welle 259)

06.50 ca.: Frühkonzert. 08.15-08.30 Köhngengel. 12.10 Konzert. 14.00 Reparaturen im Haushalt. 14.30 Nachts auf der Altpolis von Athen. 15.00 Was spielen wir zur Fastnacht mit unserer Spielschar? 16.00 Für die Jugend. 18.10 Arbeitsbild aus einem Volkshochschullehrer: Arbeitszeit. 18.36 Italienisch. 18.55 „Ruf“. 40 Minuten mit origineller Volkstüm. 20.40 Auschnitt Betriebe. 19.30 Kleine Geschichten auf Räubern. 20.30 Auf Mozarts Spuren in Mitteldeutschland. 21.00 Vom Tage. 21.10 Mozart-Stunde. 22.10 Nachrichtenabend. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

Amtliche Anzeigen.

Es sollen öffentlich gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

Mittwoch, den 27. Januar, vorm. 9 Uhr, im gerichtl. Versteigerungsraum: 1 elektr. Sonne mit Zuleitungsschaur, 1 Küchenbüfett, ca. 2,90 Meter blauer Mantelstoff, 5 Meter Futterstoff (Serge), 1 Singer-Nähmaschine, 1 Schreibtisch (Eiche), 1 Klafschafa, 1 Chaiselongue, 5 Stühle Marmer, versch. Furniere, 1 Tischmangel, 2 Truhwagen.

Mittwoch, den 27. Januar, in 24 Uhr: 1 6-Röhren-Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Auto (Styger Protos), je 1 Paar rote und grüne Hands, 28 Stück Fußbodenlathen, 1 Paar Fußbodenlathen. Sammelort der Bieter: Hotel Bahnstraße, vorm. 10 Uhr.

Donnerstag, den 28. Januar, nachm. 1/2 1 Uhr, in Bekau: 1 Altschrank, 1 Kornschlitten, 1 Pflanzwagen, 1 Leiterwagen, 1 Truhwagen, 1 Bekschlitten, 1 Handbadstufen. Sammelort der Bieter: Gohaus zur Sonne.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Kze.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Trüffel, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. - Druck und Verlag: Quer Druck- und Verlagsdruckerei m. b. H. G. Dze

Wintertemperaturen und Frühlingstrife

Deutsche Kältefelsen - Der Golfstrom wird kälter - Die Frühlingstrife ist klimatisch bedingt

Von Dr. Paul Brasch

Der meteorologische Winter währt in Deutschland vom 1. Dezember bis zum 28. Februar. Neuere wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß während dieser Zeit die Temperaturen im östlichen Ostpreußen, im Remegebiet sowie in der Gegend der masurenischen Seen und auf den höchsten Erhebungen unserer Gebirge, des Erzgebirges, der Bayrischen Alpen (Die Zugspitze weist darüber hinaus zehn Monate lang eine mittlere Temperatur unter 0 Grad auf), des Schwarzwaldes (Feldberg) und der Vogesen (Großer Belchen) im allgemeinen unter 0 Grad liegen. Dazu gehören in der Regel noch der Ramm des Thüringer Waldes sowie der Oberharz mit dem Brockengebiet. Gebiete, in denen nur ein bis zwei Monate lang Kältegrade gemessen werden, sind die Küste von Gela bis Kriegen, das Flachland zwischen Elbe und Oder (ausgenommen die wärmere Unterelbe), Teile von Hessen-Nassau und des Westerwaldes sowie von Sachsen und die Umgebung des Bodensees mit Ausnahme von Lindau.

In der Deutlichkeit wenig bekannt dürfte die Tatsache sein, daß, wie Professor Gustav Schwalbe kürzlich im Rahmen seiner Untersuchungen über die Wintertemperaturen in Deutschland feststellte, es bei uns besonders ausgeprägte Kältefelsen gibt, die sich im Teutoburger Wald, im Taunus, im Odenwald, im Spessart, in der Eifel und den Vogesen nachweisen lassen. Ihr Vorhandensein konnte erst teilweise durch eiszeitliche Forschungsgegenstände erklärt werden. Man weiß beispielsweise heute, daß die Bedeutung der diluvialen Ablagerungen in den Randgebieten der großen nordischen Vereisung vor allem in der Verquickung von Ablagerungen des nordischen Eises mit denen der von Süden kommenden Flüsse zu suchen ist. So weist das nordische Skandinavien zwei deutlich erkennbare Eisbedeckungen auf, von denen die erste den ganzen Unterharz überzog. Beide Decken sind durch die sogenannte „Hauptterrasse“ getrennt, während Reste einer wesentlich älteren Terrasse im westlichen Teile des Harzes ebenfalls zur Annahme einer vierten, mithin ältesten Eiszeit berechtigen.

Wenn man sich der Kälte fühlendes Nordnordwest

Meteorologen anschließen will, so gehen wir vielleicht wieder einer großen nordischen Vereisungsperiode entgegen. Der jüngst veröffentlichte Bericht einer schwedischen Golfstrom-Expedition unter Leitung des Direktors des Meteorologischen Instituts in Stockholm, Professor Sandström, läßt jedenfalls einen solchen Schluß zu. Bei Florida hat der Golfstrom noch seine normale Temperatur von 26 Grad Celsius, er kühlt sich aber, je mehr er sich unseren Breitengraden nähert, bereits bis auf 12 Grad ab! Durch seine Einwirkung verfügen heute noch die skandinavischen Länder über einen Wärmeüberschuß von 10 Grad Celsius; hört diese Einwirkung aber einmal auf - gewisse Anzeichen deuten darauf hin -, wodurch klimatische Veränderungen von größter Tragweite entstehen, so kann mit einer neuen Eiszeit in Nordeuropa gerechnet werden. Es würde sich dann die Frage erheben, ob beispielsweise der größere Teil Skandinaviens überhaupt noch für die Kulturmenschen bewohnbar wäre. Sind doch weder die tropischen noch die polaren Zonen als Gebiete mit hoher Kultur und Zivilisation anzusprechen, während gerade die Gebiete der gemäßigten Breiten zu beiden Seiten des Atlantischen und Pazifischen Ozeans, in denen ein ununterbrochener Austausch polarer und tropischer Luftmassen stattfindet, Stätten größter menschlicher Lebensintensität darstellen.

In welchem Maße gerade der Mensch von klimatischen Verhältnissen abhängig ist, beweist insbesondere das regelmäßige Auftreten der sogenannten „Frühlingstrife“. In den Alpenländern fallen gemäß statistischen Ermittlungen beim Auftreten des Föhnwindes im Vorküßling die Leistungen von Fabrikarbeitern und Schulkindern. In Italien gilt der Sirocco, ein im Frühjahr besonders heftig wehender Südwind, sogar als Strafmittelungsgrund bei Verdrehen, wie ja überhaupt das Gefühlsleben und die Arbeitskraft (Frühjahrsfröhlichkeit) des aus winterlichem Damm sich befreienden Menschen im Frühjahr etwas merklicher mancherlei Veränderungen unterworfen sind.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen
wir allen, zugleich im Namen unserer Eltern, nur hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
Rudolf Wendler und Frau
Liesel geb. Oßner.
Aue-Auerhammer, den 26. Januar 1932.

Kaffee Georgi Aue
Donnerstag, den 28. Januar 1932
großes Schlachtfest.
12 Uhr Weißfleisch
abends das Uebliche.
Ab Donnerstag musikal. Unterhaltung
des beliebten Duo **FRANZEL HAAS**
Ab Donnerstag und folgende Tage
Ausschank eines hochf. Bockbieres
Alle Freunde und Gönner ladet hierzu herzlichst ein
Ed. Georgi und Frau.



Suche für sofort oder später
in Aue
2-3-Zimmerwohn.
Angebote u. N. E. 201 an das
Auer Tageblatt erbeten.

**Wohn- und
Schlafzimmer**
zu vermieten.
Mozartstraße 22 I.

**Wer
lehrend. Nebenverdienst**
oder Stellung auf dem
Land sucht, nach all. Gegenben
als Vermalter, Gutsetzer, Wirt-
schafter, Kutscher, Haus- u.
Polster, Chauffeur, Kutscher,
Autobegl., Hausd. oder dergl.
wolle Abt. einfind. an B. Rabed
Dreslau, Bergstraße 28.

**Schwendorf
Bepin-Wein**
appetitregend verdaunungs-
fördernd
Verkaufsstellen:
Paul Hummel, Rest. „Alte Aue“
Aue, Ernst-Papst-Str. 10
Hans Fischer,
Kaufmann Schneeberg.

EINE CHARELL-JANZENIERUNG
DER ERICH POMMER PRODUKTION
**DER
KONGRESS
TANZT**
Mittwoch bis Montag
5, 7 und 9 Uhr
**Adler-
Lichtspiele**
Aue

Kaffeehaus Wiegler Aue
Zeller Berg
Konzert-Kaffee mit Konditorei
Zuckerbrustübel
Silber-Diele
Jeden Mittwoch und Sonnabend
**Tanz- und
Gesellschaftsabend**

Hotel „Stadtpark“ Aue.
Mittwoch, den 27. Januar
Schlachtfest
in bekannter Weise.
Es laden freundlichst ein
Paul Häußler und Frau.



**Die stärkste
faßt
erschläfft**

föhren wie unserm Körper nicht die richtige Nahrung zu.
Ein richtiges Nahrungsmittel, das Nährwert, Schmack-
haftigkeit und leichte Verdaulichkeit in sich vereint, ist das
altberühmte Kärntner Schwarzbier. Kärntner Schwarzbier
wird infolge seines herbwürzigen Geschmacks von Männern
und Frauen gleich gern getrunken. Es ist mehr als ein
wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungs-
mittel. „Kärntner Schwarzbier“ ist in den Bierhandlungen
und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Eichertschänke / Aue
Jeden Dienstag Dielentanz

**Staatl.
Spitzenklöppelmusterschule**
Zeichenschule für Textilindustrie Schneeberg, Sa.
Praktische u. zeichnerische Ausbildung von Zeichnern u. Zeich-
nerinnen für die Spitzen- u. Textilindustrie u. Kunstgewerb. Berufe
Nach erfolgreichem dreijährigen Besuch der vollen Lehrgänge
wird das Zeugnis der mittleren Reife gegeben.
Anmeldungen erbeten an die Direktion: Prof. Lorenz.

Suche 2 Modelle
mit grauen Haaren zum Haarfärben für feine
Demonstration.
Otto Hirzel, Aue
Schneeberger Straße 24.

Personen-Kraftwagen
(Limousine) 10/40 PS 5 sitzig
erst 9000 km gefahren, also wie neu, weil über-
zählig spottbillig für RM 2000.—
zu verkaufen.
Offerten unter A. T. 282 an das Auer Tageblatt
erbeten.

Thüringer Edelobst!
Jetzt günstigster, billigster Einkauf
Lafeläpfel
In guten wohlgeschmeckten Sorten, à Rentner RM 10.—
Wirtschaftsäpfel à Rentner RM 8.— und 7.—
Gute Kochäpfel und kleine Äpfel
à Rentner RM 4.— bis 5.—
Versand nachnahme oder Vorbestellung.
Bei Vorauszahlung halber Verpackungspreis.
Größtenteils Verpackung. Versand auch in kleineren Posten.
Thür. Edel-
Karl Fr. Reichmann, Obst-Versand, Bürgel, Thür.

**Auto-lackierung
Auto-polsterungen
Allwetterverdecke**
und alle Reparaturen führt preiswert aus
Karl Täubner, Schneeberg
Telephon 314.

Buchführung
für Handwerker und Gewerbetreibende wird
getragen und auch neu eingerichtet. Kaufm. Ausbil-
dungen aller Art werden geleistet. Anfragen unter
A. T. 260 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Haben Sie Stoff?
Aus mitgebrachten Stoffen
erhalten Sie einen modernen
Anzug oder Mantel
mit allen Zutaten für
nur **29** Mark
mit Anprobe.
Mantel-Anzüge sind mit Leinen
und Robbier verarbeitet.
Fachmännische Bedienung.
Tadelloser Sitz.
Reparaturen, Änderungen sowie
Kupen werden kost. bill. berechnet.
**Waldmann, Aue i. Sa.,
Bahnhofstr. 30**

Versende direkt vom Erzeuger
prima Winteräpfel
wie: Boskop und
verschiedene Reinetten
Spottpreis v. RM 8.—
ab hier gegen Nachnahme
in Kisten von je 50 Pfd. Inhalt
Obst-Versand Köpfe,
Gemüsegarten a. N.

**Näh-
maschinen
Fahrräder
Wringmaschinen**
Prima Walzen
Ausführung aller Reparaturen
Alle Ersatzteile
Emil Reinheckel
Aue, Mozartstraße 22.

Muskator
Bergisch
Kraftfutterwerk GmbH
Schneeberg

*Diele
Winter-Eier
durch richtige
Fütterung*

**Sämtliche
Muskator-Erzeugnisse zu haben bei
Ernst Gruner, Aue i. Sa.
Fernruf Aue 5.**

Schlafzimmer
echt Eiche m. Nußbaum
abgesetzt für nur
RM 395.—
compl. 7 teilig, um sofort
dringenden Ver-
pflichtungen nachzu-
kommen, von Möbel-
unternehmen
zu verkaufen.
Eilangebote unt. A. T. 261
an das Auer Tageblatt erb.

Kleine Anzeigen
Vermietungen
Mietgesch.
Stellungsangebote
Verkäufe
Kaufgesch.
haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

Kautschukstempel für jeden
Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**

Mit
Henko
weich die Wäsche
ein!
Henkel's Wasch- u. Bleichsoda
Hergestellt in den Porzellan-
Werken

Aus Stadt und Land

Aus, 26. Januar 1932

„In Vater Bodelschwings Spuren“

Der neue Weltfilm wird in der Auer Friedenskirche am Freitag, den 29. Januar, gezeigt werden. Der Film wurde aus Anlaß des hundertsten Geburtstages Vater Bodelschwings von Bethel hergestellt. Er läßt uns einen tiefen Blick tun in die weitverzweigte Arbeit der Betheler Anstalten, ist 200 Meter lang und läßt in einer fortlaufenden Handlung über dieses grobe Werk in lebendiger und anschaulicher Weise an uns vorüberziehen. Wir wandern mit dem jungen Theologen Karl Hilting durch die Stadt des Glends, sehen ihn in den Häusern der Altersschwachen und Allerärmsten im Dienst mit der „blauen Schürze“, stehen erschüttert vor Glend und Rot und schauen bewundernd auf die, die in opferfreudiger Bereitschaft ihr Leben in den Dienst des Glends stellen. Bethels mannigfache Arbeit an Epileptischen (Fallstüchtigen), Gemüts- und Geisteskranken, an sozial Hilflosen und Geschwägerten, hat gerade in der heutigen Zeit größte soziale Bedeutung gewonnen. So wurden nach der letzten statistischen Aufstellung 2503 Epileptische, 975 Geistes- und Nervenkranken, 1640 Jugendliche und erwachsene Pflegebedürftige, 4271 Arbeitslose und Wanderer und 6019 Körperliche Kranke und Krüppel versorgt. Aus kleinsten Anfängen heraus hat sich Bethel zu einem Gemeinwesen von 6000 Menschen entwickelt und wenn wir seine Zweiganstalten (Eckartsheim und Freistatt) und die Hoffnungsstaler Anstalten bei Berlin noch hinzunehmen, dann umfaßt Bethel eine Gemeinde von etwa 10 000 Menschen. Wer darum Vater Bodelschwings Lebenswerk in Bethel kennenlernen möchte, dem sei der Film, der überall Beachtung gefunden hat, warm und herzlich empfohlen. Der Eintritt beträgt für Kinder 10 Pfg., für Erwachsene 50 Pfg., Arbeitslose die Hälfte. Der Ertrag der Vorführungen kommt Bethel zugute.

Erschwerner Verkehr

In der letzten Nacht und besonders auch in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages war es für die Automobilisten nicht so einfach, mit der Strahlenglatte fertig zu werden, die sich so leicht, wie aus der an anderer Stelle veröffentlichten Unfallmeldung aus Glauchau hervorgeht, verhängnisvoll auswirken kann. In den Kurven und auf den Straßen mit starkem Gefälle war äußerste Vorsicht geboten und manche dregliche Situation ließ erkennen, daß es nicht so einfach ist, bei solcher Witterung ein Automobil zu führen. Wie wir erfahren, mußten im Interesse der Sicherheit beim Kraftverkehr heute früh Einschränkungen in der Durchführung des Verkehrs vorgenommen werden.

Nr. 205 205 168

ist die Nummer der Schreibmaschine, die, wie wir berichteten, in der Schwarzberger Straße gestohlen worden ist.

Ein vorgetäuschter Ueberfall

Von der Auer Kriminalpolizei ist einwandfrei festgestellt worden, daß die Angaben des Mannes, der am „Grünen Platz“ überfallen worden sein will, nicht den Tatsachen entsprechen und daß es sich also um einen fingierten Ueberfall handelt.

D.W. fordert Tariffentzungen

Dresden. Der Geschäftsführende Vorstand des Bundes Sachsen im Deutschen Nationalen Handlungsgewerkschaftenverband faßte in seiner letzten Sitzung eine Entschlieung, in der zum Ausgleich des Gehalts und Lohnabbaus eine ausreichende Senkung der Tarife der öffentlichen Hand gefordert wird. Besonders müßten die Preise für Gas, Elektrizität, Straßenbahn, Miete, Steuern, gewerbliche Leistungen ufm. erheblich ermäßigt werden.

Aus dem Auer Vereinsleben

5. Jahres-Hauptversammlung des Tennisvereins „Blau-Weiß“ e. V., Aue

Western abend fand unter dem Vorsitz von Herrn Ernst Böhm im Stadtkaffee die diesjährige Jahreshauptversammlung des Tennisvereins „Blau-Weiß“ statt. Der Vorstand legte den Mitgliedern Rechenschaft ab über die ordnungsgemäße Führung der Vereinsgeschäfte im vergangenen vierten Vereinsjahr. Kernstücke der allgemeinen Berichterstattung des letzten Jahres waren u. a. die Erweiterung der Platzanlage auf vier Spielflächen und das große allgemeine Turnier im Juli 1931. Diese beiden Geschehnisse waren wiederum Voraussetzung und Anlaß, dem Tennisverein „Blau-Weiß“ endgültig die Anerkennung und das Ansehen einer maßgeblichen Tennis-Sportgemeinschaft auch in der Öffentlichkeit zu sichern. Die Sachberichte der verschiedenen Amtswalter bestätigten auch sportlich und finanziell diese Tatsache und erteilten damit den Beifall und Dank der Versammlung. Die Leiter des Gesamtvorstandes bleiben im allgemeinen in den bisherigen bewährten Händen. Als stellv. Vorsitzender wird einstimmig Herr Walter Fied gewählt, und zwar an Stelle des auf seinen Wunsch ausscheidenden Herrn Karl Franke, welcher andererseits als dritter Beisitzer im Vorstand verbleibt. Dem Spielausschuß wird Fr. Käthe Fieber zugewählt, Rechnungsprüfer werden zwei „blauweiße“ Damen, Fr. Fischer und Fr. Lucas. Auf Anregung des Vorstandes wird in Beitragsfragen beschlossen, den zweiten Familienmitgliedern ersten Grades, soweit sie nicht eigenes Einkommen haben, auf gestellten Antrag hin die Monatsbeiträge auf 1,50 RM und das Eintrittsgeld auf 5 RM zu ermäßigen. Den Werbungen zweier größerer Tennisverbände um die Mitgliedschaft von „Blau-Weiß“ wird zunächst in wohlwollender Abwartung begegnet. Das sportliche Programm für den Sommer wird unter Anpassung an die allgemeinen Verhältnisse die Aktivität im weichen Sport nicht schwächer werden lassen. Dem Tischtennisbetrieb wird nach wie vor volle Aufmerksamkeit gewidmet. Es besteht nach den gefassten Beschlüssen auch für Nicht-Mitglieder die Möglichkeit zur Teilnahme zu günstigen Bedingungen, die im Tischtennislokal (Stadtkaffee) ausstehen.

Die Einmütigkeit aller Mitglieder kam in den widerstandlos geführten Verhandlungen und einstimmig gefassten Beschlüssen sprechlich zum Ausdruck, worin die besten Voraussetzungen für die weitere glückliche Entwicklung des Tennisvereins „Blau-Weiß“ erblickt werden können. B.

Der Begräbnisstätten-Verein „Knappschaft Aue von 1896“

Der am 19. September 1926 im Umlegungsverfahren neu errichtet wurde, hielt am Sonntag seine diesjährige Hauptversammlung im Restaurant „Eckweiß“ ab. Der Besuch dieser Versammlung war als sehr gut zu bezeichnen, und die erschienenen Mitglieder zeigten reges Interesse an den Bestrebungen dieser wohlthätigen Sterbekasse. Aus dem vom Vorsitzenden Bernhard Georgi vorgetragenen Jahresbericht war zu entnehmen, daß mit Ende des Jahres 1931 bereits wieder 282 Mitglieder zu verzeichnen sind. 1932 konnten bis zum 24. Januar acht neue Mitglieder aufgenommen werden. Die Kasse ist in der Lage, bei einem eintretenden Sterbefall 216 RM Sterbegeld sofort auszahlen

zu können. Jedem noch Fernstehenden ist daher zu empfehlen, sich diesem segensbringend wirkenden Sterbekassenverein anzuschließen. Alle ausscheidenden Vorstandsmitglieder und Beisitzer wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Der erste Vorsitzende Bernhard Georgi, der die Geschäfte der Knappschaft seit 40 Jahren mit zielbewusster sicherer Hand leitet, wurde zum Ehrenvorsitzenden unter Befassung des Vorsteheramtes ernannt. Unter Abfinden des Vieles „Aue danket alle Gott“ fand die harmonisch verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

Das „1. Auer Zither-, Mandolin- und Lauten-Orchester 1908“

Hielt am vergangenen Sonnabend seine Jahreshauptversammlung im Hotel „Stadtpark“ ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Reinhardt, begrüßte die Versammelten und sprach den Wunsch aus, daß das neue Jahr Besseres bringe als das vergangene.

Der dritte Punkt der Tagesordnung brachte die Berichte des Kassierers über den Weihnachtskassenabend und die Spieltätigkeit beim Erzgebirgsverein und in Lauter. Hierauf folgte der Jahresbericht des 1. Schriftführers, Herrn Fiesig. Er hob in der Einleitung hervor, daß der Verein sich trotz der Ungunst der Verhältnisse gut gehalten hat. Das Bestreben soll es sein, auf dem jetzigen Wege weiter zu wandeln zum Wohle unserer edlen Volksmusik. Der Verein veranstaltete 1931 zwei Konzerte in Aue und je eines in Neustädtel und Lauter, die sämtlich guten Erfolg hatten. Der Tod entriß ihm leider zwei Ehrenmitglieder, deren nochmals in ehrender Weise gedacht wurde. Neue Mitglieder und Statuten sind das Ergebnis der inneren Arbeit. Der Bericht schloß mit der Mahnung, treu zur Bahne zu stehen, daß der Verein weiterhin wachsen und gedeihen. Diesen Ausführungen folgte der Kassenerbericht für 1931 durch Herrn Neuberger. Dank der vorsichtigen Geschäftsführung brachte der Jahresabschluss ein gutes Ergebnis und dem 1. Kassierer wurde gern Entlastung erteilt.

Hierauf ergriff der 1. Vorsitzende das Wort und dankte vor allem dem Dirigenten, Herrn Mehlichorn, für seine unermüdete Tätigkeit, denn sein Verdienst ist der gute Ruf, den das Orchester in der Öffentlichkeit genießt. Die Mitglieder brachten weiter dem 1. Vorsitzenden für seine vorbildliche Leitung des Vereins den Sangesgruß „Für Saitenspiel und frohen Klang, in Treu' steh' ein dein Leben lang“. Im Anschluß daran fanden gemäß der neuen Statuten die Neuwahlen statt, und es ist gewiß ein gutes Zeichen des Vertrauens für die bisherigen Amtsinhaber wie auch für das harmonische Vereinsleben, daß der engere Vorstand einstimmig wiedergewählt wurde. Auch die übrigen Komitee entfallen größtenteils auf die früheren Inhaber, so daß der Punkt Neuwahlen rasch erledigt war.

Für regelmäßigen Besuch der Übungsabende hat der Verein Prämien ausgesetzt, womit für das vergangene Jahr mehrere Mitglieder belohnt werden konnten. Die Berlesung des Protokolls bildete den Abschluß des offiziellen Teiles des Abends und mit Befriedigung blieben die Mitglieder noch einige Zeit beisammen.

Der Militärverein Jäger und Schützen für Aue und Umgebung

Hielt am Sonntag im Vereinslokal Kaffee Georgi seine gut besuchte Hauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Ad. Tänzler, gedachte nach der Begrüßung der Kameraden, der Ehrenmitglieder und des stellv. Bezirks-

Jetzt 90 u. 45 Pf. Hier wirkt Wobmed Es macht unempfindlicher gegen Erkältung!

Die Fabrik (ERIKA FORST) Copyright by Martin Fenschwanger, Halle (Saale) 1931

Die beiden — beinahe noch Kinder — nannten sich scherzhaft Braut und Bräutigam. Dann kam eine schwere Zeit für Frau Barbara, die stark sozial denkt. In diesen verkrampften Zeiten der Putz- und der Rubinvasion, ja, da trante man alte Vorwürfe und Vorurteile gegen sie von neuem aus. Wissen Sie, sie war lange vor dem Kriege vorangegangen mit den Wohlfahrtsvereinigungen in der Fabrik, und andere hatten, wissend oder nicht, mitmachen müssen — wenigstens bis zu einem gewissen Grade. Aber man hatte es ihr verdacht. Ra, und nun war es hell, der ihr am meisten Vorwürfe machte. Er war ein bummer Junge — müssen Sie wissen! „Das ist er auch heute noch!“ Hermann suchte die Achseln. „Wer will das behaupten? Jedenfalls warf er ihr Kommunismus vor, und noch mehr. Wir alle waren böse auf ihn. Und Alice, als seine beste Freundin, hat ihm mehr als einmal sein Unrecht vorgehalten. Von ihr lieb er es sich damals gefallen. Ja, und dann erlebte er schwere Enttäuschungen an seinem Bunde. Einmal kam es zu einer furchtbaren Prügelei zwischen Rotfrontisten — oder, wie sie sich damals nannten, Sparratschen — und seinen Kameraden. Hell, blind und wild, voran. Und dann hatten seine Kameraden plötzlich das Hasenpanier ergriffen; und Hell, allein zwischen einem halben Dutzend und mehr starker, älterer Männer wurde das Opfer ihrer Wut. Sie haben ihn furchtbar zugerichtet. Die Sache hatte ein gerichtliches Nachspiel. Die Hauptverursacher waren wohl entwischt. Hell behauptete auch, niemand wiederzuerkennen. Ra, aus seinem Mund trat er dann aus — tief enttäuscht, an allem irre geworden. Alice war ihm damals viel. Als vor so drei Jahren, als sie beide dreizehnjährig

oder ein bißchen mehr waren. Man dachte schon an die Vermählung. Da erklärte Hell plötzlich, sich noch nicht binden zu wollen. Die Art und die Form waren für Alice sehr verlegend. Er ging auf Reisen; vor einem Jahr erst ist er wiedergekommen. Und auch jetzt ist er — Sie erleben es ja selbst — mit einem Male fort und telegraphisch aus Paris oder Konstantinopel — oder wer weiß, woher. Die Entfremdung zwischen ihm und meiner Schwester ist immer tiefer geworden und jetzt wohl unüberbrückbar.“ „Von Alices Seite sicher. Sie kann nicht vertragen, wenn man von Hell nur spricht.“ Hermann zog die Schultern hoch. „Und Hell?“ „Ach, Hell“, sagte Kora wegwerfend, „an wem läßt der ein gutes Haar!“ „Und wir machen ein bißchen in Familiengeklatsch...“ „Geklatsch? Oh, ich finde, es wird Zeit, daß ich die Verhältnisse durchschaue. Tante Barbara schweigt wie ein Buch; Alices Gesicht wird zu Stein, wenn ich etwas frage. Sie sind der einzige, der mich aufzuklären geruht — ich danke Ihnen. Ich werde Hell noch mal genauer ansehen. Eigentlich ist er oft ganz nett. Aber jetzt wieder diese Marotte mit seiner Bulldogge... Und diese alberne Tracht, die er trägt — er macht sich zum Gespött der Leute.“ „Wahrscheinlich will er das.“ „Ich glaube, die Arbeiter bei uns halten ihn für ein bißchen...“ Kora tippte mit ihrem spitzen Zeigefinger auf ihre weiße Stirn. Hermann suchte die Achseln. „Diese Sache mit dem Hund, die bringt ihm viel Spaß.“ „Es ist ja auch so unverständlich, so idios, so geblöht. Und zuweilen redet er doch, als ob er selbst einer der edelsten Kommunisten wäre“, seufzte Kora.

„Hallo, Bob!“ „Hallo, Kora! Wo kommen Sie her?“ „Von Hermann — hab' ihm ein bißchen die Zeit gestohlen.“ „Und jetzt?“ „Zurück zur Tante!“ „Aber ist noch da; ich bin abgewiesen. Also wird man Sie auch noch nicht wünschen. Wenn diese beiden Häupter zusammen beraten, sind wir gewöhnlichen Sterblichen ausgeschlossen.“ „Experimentieren Sie fleißig!“ fragte Kora neugierig. „Ich will es raus haben. Die amerikanische Konkurrenz wird lästig. Wenn ich die Lösung finde, die ich ahne, dann heißt es mal wieder: Deutschland in der Welt voran! Wenigstens auf dem Gebiet der Kunststoffe. Dann können wir Stoffe herstellen, die man zusammenrollen und zerknittern kann wie ein Stück Papier. Und in dem Moment, wo man sie losläßt, springen sie auf und sind glatt wie gebügelt.“ „Wenn Ihnen das gelingt!“ „Es ist nur noch eine gefährliche Sache! Ich brauche giftige und sehr explosive Stoffe. Es wird vielleicht besser sein, das Laboratorium weiter von der Fabrik entfernt anzulegen. Es könnte doch immer einmal ein Unglück geschehen.“ „Bei Ihrer Vorsicht?“ „Was kann menschliche Vorsicht gegen die Naturmächte? Sie kommen mir vor wie wilde Tiere: geschmeidig, schlamm, geädert. Aber mit einem Male reißen sie sich los, brechen aus, zeigen die Zähne, vernichten alles, was ihnen vor den Weg gerät.“ „Sie sind ein Dichter, Bob!“ „Ich hoffe, ein Erfinder zu werden. Und ist eine Erfindung nicht auch eine Art Gedicht? Sie will erst gedacht, geahnt, meinnetwegen geträumt werden. Konzipiert, sagt man so schön auf Deutsch. Das Ziel, das Resultat steht vor uns mit einem Schläge. Die Wege zur Verwirklichung wollen gesucht sein, bedeuten Arbeit, Schaffen, Mühe, Wert!“

Draußen, auf dem ersten der Inneren Höfe des gewaltigen Stablfabrikwerks kam Bob Wolt in seiner weißen Chemikerhülle Kora entgegen.

Aue Anz mule 5a. Zsch. Berufs hrgänge

immer ubaum r nur um sofort Ver- achzu- Möbel- en. A. T. 261 blatt erb.

blatts blatt.

Opfer der Straßenglätte

Ein Lieferwagen überschlägt sich am Roseler Berg — Ein Todesopfer

Glauchau. Heute früh gegen 1/7 Uhr ereignete sich bei Rosel ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Obstpächter Sittner aus Bodelwitz bei Altenburg befand sich mit seinem Lieferwagen, der von seinem Sohn gesteuert wurde, auf der Fahrt zum Wochenmarkt in Jwidau. Am Roseler Berg geriet der Wagen infolge der außerordentlichen Glätte der Straße ins Schleudern. Das Auto überschlug sich mehrere Male und rutschte dann ab. Sittner wurde so schwer verletzt,

daß er kurze Zeit nach dem Unfall verstarb. Sein Sohn blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt. Ein anderes Auto, das nach dem Unglück die Straße passierte, hielt an und der Fahrer rief aus, um die nachfolgenden Wagen zu warnen. Dabei wurde er von einem Kraftwagen angefahren und so schwer am Kopfe verletzt, daß er in das Krankenhaus in Jwidau eingeliefert werden mußte.

vorsitzers Adler der Schwere Rot unferos Gottes und schloß seine markige Ansprache mit der Aufforderung zu einem Gelächris zu Volk und Vaterland und zu einem Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, der begeistert Folge geleistet wurde. Nach Bekanntgabe verschiedener Eingänge erstattete der Schriftführer, Ad. Groß, den Jahresbericht, der noch einmal die Vereinsstätigkeit im vergangenen Jahre im Geiste vorüberziehen ließ. Es wurden abgehalten eine Hauptversammlung, vier Vorstandssitzungen und elf Monatsversammlungen. Der Mitgliederbestand hat sich auf der gleichen Höhe gehalten. Am 21. Generalappell, der vom 16. bis 18. Mal in Meerane stattfand, teil Kameraden teilgenommen. Ad. Engelmann wurde im Berichtsjahre für 25jährige Zugehörigkeit zum Vorstand die Ehrennadel des Bundes überreicht, ferner wurden die Kameraden 1. Vorsteher Länger, 2. Vorsteher Windisch und Abteilungsleiter Niebol für 25jährige Vereinszugehörigkeit mit dem silbernen Vereinssehrenzeichen ausgezeichnet. Bedürftige Kameraden und Hinterbliebene erhielten vom Verein und vom Militärvereinsbund Unterstützungen. Ein sehr erfreuliches Bild zeigte der Kassenericht des Kassierers Ad. Lang. Darnach beträgt das Barvermögen des Vereins, welches in Sparkassenbüchern angelegt ist, 3079,04 Reichsmark. Außerdem besitzt der Verein 84,65 RM ausgewertete Sparkassenbücher und für 312,50 RM Auslösungsscheine. Das Inventar hat einen Wert von 718 Reichsmark. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Ad. Schiedt wurde als Vorsitzender des Vergütungsausschusses neugewählt. Ad. Curt Schneider, welcher seit 25 Jahren dem Gesamtverband als Beisitzer angehört, wurde vom stellv. Bezirksvorsteher mit anerkennenden Worten die Ehrennadel vom Bund überreicht. Der 1. Kassierer, Ad. Lang, kann auf eine 25jährige Vereinszugehörigkeit zurückblicken; er gehört seit 24 Jahren der uniformierten Abteilung an, ist seit fünf Jahren erster Kassierer. Der Vorsitzende, Ad. Länger, dankte ihm für seine vorbildliche Treue und überreichte ihm in Würdigung seiner Verdienste das silberne Vereinssehrenzeichen. Da der Verein in seiner Hauptversammlung vor 25 Jahren den Beschluß gefaßt hatte, sein Vereinslokal ins Kaffee Georgi zu verlegen, feierte der Vereinswirt auch ein Jubiläum, wozu ihm der Vorsitzende mit den besten Wünschen für sein ferneres Wohlergehen beglückwünschte. Die Bibliothek des Vereins hat durch Anschaffung und Stiftung Zugang lehrreicher Bücher erhalten. Der Gesang alter Jägerlieder sowie verschiedene vaterländische Ansprachen machten die Versammlung nach der Erledigung der Tagesordnung zu einer wahrhaften Festversammlung.

Wird das Bier billiger?

Der Sächsische Gastwirtsverband als Landes- Spitzenorganisation hatte seine Bezirks-, Kreisvertreter und Vereinsvorsitzenden zu einer außerordentlichen Sitzung am 25. Januar nach Leipzig einberufen. Die aus allen Teilen Sachsens außerordentlich stark besuchte Versammlung nahm zu der Frage „Herabsetzung des Bierpreises“ Stellung. Nach eingehender Beratung nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der es heißt, daß sie die Notwendigkeit einer für den Verbrauch schätzbaren und den Konsum belebenden Preisentsetzung durchaus anerkenne. Sie ist der Auffassung, daß hierzu die Senkung des Brauereipreises um nur

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Mittwoch, 20 Uhr: „Rina, der Filsin“. Opernhaus. Mittwoch, 20 Uhr: „Othello“. — Jwidau. Mittwoch, 15 1/2 Uhr: „Das tapfere Schneiderlein“. 20 Uhr: „Ein Walzertraum“. — Plauen. Mittwoch, 3 1/4 Uhr: „Der Schneemann“. 20 Uhr: „Krieglich Rebellion“.

zwei Mark für das Hektoliter besonders unter Berücksichtigung der Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,85 auf 2 v. H. nicht ausreicht. Eine Senkung des Bierauschankpreises um einige wenige Pfennige zum Teil auf Kosten der Gastwirte sei keineswegs geeignet, den Umsatz an Bier so zu heben, daß auch nur ein annähernder Ausgleich für den Verlust am Schankzweigen geschaffen werden kann. Die Gaststätteninhaber haben von sich aus den lebhaften Wunsch, einen schätzbaren Abbau des Ausschankpreises vorzunehmen. Allein das ist nach allgemeiner und auch von der Reichsregierung anerkannter Auffassung nur durch gleichzeitige Senkung der überhöhten Biersteuer möglich. Eine geringere Senkung der Ausschankpreise ist technisch unbrauchbar und muß sich für das Gaststättengewerbe verhängnisvoll auswirken.

Die Versammelten erklären ausdrücklich, daß sie sich unter den obwaltenden Umständen außerstande fühlen, irgendwelche Vorschläge über eine Preis-

senkung zu machen, wenn nicht gleichzeitig die Reichs- biersteuer und die Gemeindebiersteuer in erheblichem Maße herabgesetzt werden. Die Versammelten stellen sich einmütig hinter den vom Deutschen Gastwirtsverband und dem Reichsinteressenverband im Deutschen Gastwirtsgerwerbe gefaßten Beschluß, der dem Sinne nach dasselbe sagt.

Nachricht bei Steuerehebung

Amlich wird mitgeteilt: In einer gemeinsamen Verordnung des Finanz- ministeriums und des Ministeriums des Innern werden die Grundsteuerbesörden angewiesen, bei der Ein- hebung der Grundsteuer oder Aufwertungssteuer von Landwirten auf die schwierige Lage der Landwirt- schaft soweit nur irgend möglich Rücksicht zu nehmen und mit Rücksicht zu verfahren. Ganz besonders gilt dies bei solchen Landwirten, die im letzten Jahre oder zu Beginn dieses Jahres in einem ihre Existenz be- drohenden Umfang Hochwasser, Hagel, Regen- oder sonstige Witterungsschäden erlitten haben. Von Zwangs- maßnahmen gegen Landwirte wegen rückständiger Grundsteuer oder Aufwertungssteuer (Bändigung und Verwertung von Gegenständen) kann bis auf weiteres abgesehen werden, wenn nicht besondere Gründe die Annahme rechtfertigen, daß die betreffenden Landwirte die Zahlung von Steuern verweigern, obwohl sie zur Zahlung in der Lage sind. Besuche von Landwirten um Stundung oder Erlaß von Grundsteuer oder Auf- wertungssteuer sind nach dieser Verordnung mit be- sonderem Wohlwollen zu behandeln. Den Gemeinden wird empfohlen, hinsichtlich der gemeindlichen Zu- schlagssteuer zur Grundsteuer entsprechend zu verfahren.

Schneeberg. Sturz durch die Straßenglätte. Auf der Jwidauer Straße kam heute vormittag ein Kradfahrer aus Lander mit seinem Fahrzeug zu Fall. Er zog sich leichte Verletzungen zu, konnte aber die Fahrt auf dem Kade wieder fortsetzen.

Böhmig. Aus dem Stadtparlament. Bürgermeister Tauscher hielt zunächst Rückschau auf das vergangene Jahr und erstattete einen Jahresbericht über die Tätigkeit der Stadterhaltung. Ins Präsidium wurden mit den Stimmen der Bürgerlichen wieder- gewählt Fabrikant Paul Auerwald als Vorsteher, Wäckermeister Hultsch als 1. und Oberlehrer Schmidt als 2. Stellvertreter. Zu Schriftführern ernannte man wieder Verwaltungsdirektor Sähmann und zu dessen Vertreter Stadtkassierer Neuschel.

Wittauer. Vorsteherwahl und Jahresbe- richt. Bürgermeister Wochmann wurde in der letzten Gemeindevorordnetenversammlung als erster, Gutsbesitzer Kumbert als zweiter Vorsteher, E. Gruner als erster und H. Matten als zweiter Schriftführer wiedergewählt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die hiesigen Hoch- wasserschäden auf 10 000 RM geschätzt wurden.

Sprechsaal

(Dieser Sprechsaal dient zum freien Meinungsaustrag unserer Leser. Die Schriftleitung übernimmt hierfür nur die prägnanteste Verantwortung.)

Die Totenhalle auf dem Nicolaisriedhofe

Auf das diesbezügliche Eingekandt im „Auer Tage- blatt“ vom 24. ds. Mts. ist zu erklären:

Nach dem Besche haben zur Erlösung die politischen Gemeinden die Kosten der Errichtung und Unterhaltung von Leichenhallen in jedem Falle, auch bei kirchlichen Friedhöfen, zu tragen. Darum hat sich der Kirchenvorstand bereits im August 1930 in einer ausführlichen Eingabe, die auf die dringende Notwendigkeit der Beschaffung einer größeren Zahl von Leichenkammern hinwies, an den Rat der Stadt gewandt. Zugleich wurde ein Bauplan vorgelegt. Im April 1931 teilte der Rat der Stadt mit, daß die Stadtgemeinde bei der gegenwärtig herrschenden äußerst ungünstigen Finanzlage leider nicht in der Lage wäre, die vom Kirchenvorstand angelegte Leichenhallenerweiterung gegenwärtig durchzuführen, und daß er die Angelegenheit auf ein Jahr vertagen müßte. Der Kirchenvorstand hat mit Bedauern von diesem Schreiben Kenntnis genommen und dem Rat erwidert, daß er jede Verantwortung für Mißstände abgeben müsse, die das Fehlen der notwendigsten Leichenkammern zur Folge haben könnte.

So hat der Kirchenvorstand gewiß alles getan, was er tun konnte. Andererseits wird von den Bürgern der Stadt auch anerkannt werden müssen, daß dem Rate der Stadt selbst bei bestem Willen durch die zunehmende Geldnot zur Zeit wohl noch immer die Hände gebunden sind. Keines- falls aber darf der Kirchgemeinde zugemutet werden, Auf- gaben, die ihr gesetzlich nicht zustehen, und mit ihnen Schul- den zu übernehmen. Denn hier handelt es sich um eine reine Gesundheitspolizeiliche Maßnahme.

Der Kirchenvorstand zu St. Nicolai.

halb er denn dies seltsame und schlecht angebrachte Inter- esse zeigte, hatte er geantwortet, die Dogge sei auf den Mann dressiert und es sei gut, daß sie ein bißchen bei Temperament erhalten bleibe; bei dem bequemen und gefahrlosen Leben könnte sie leicht gar zu faul und fried- fertiger werden.

„Es ist nicht angenehm für die Arbeiter, sich von dem Tier antunnen zu lassen“, hatte Frau Barbara bittend gesagt.

„Sonst knurrt sie in unserm humanen Betrieb ja auch keiner an“, war Heßs unangenehme Antwort gewesen.

Seufzend hatte Frau Bollwanz geschwiegen, Nora aber dem Vetter einen verachtungsvollen Blick zugeschiebert.

Er hatte sie so harmlos und lebenswürdig angeschaut und nach ihren Wünschen gefragt, daß sie nur verzagt ge- schwiegen. Wer konnte gegen Heß und seine Posheiten an?

Wollte er sich eine neue Sensation verschaffen? Jeden- falls war er heute so früh gekommen, daß die große Schar der Kinder — die meisten waren unter sechs Jahre alt, die schulpflichtigen kamen erst nach ein Uhr in den Hort — an dem wütend bellenden und an seinem Halsband jerrden- den Hund vorbei mußte. Aber die Kleinen schauten sich: sie wagten sich nicht über den Hof, drängten sich ängstlich um die Schwester, die verlegen und blutrot die Kinder zu beruhigen suchte.

„So geht doch — geht doch! Der Herr Bollwanz hat ja den Hund; er läßt euch nichts geschehen...“

„Heß!“ Jernsprühend fand Nora neben dem Vetter.

„Schämst du dich nicht, Heß! — Die armen Kinder!“

„Was willst du denn nur, Nora? Ich halte Brinz. Da kann gar nichts passieren.“

Heß sprach sehr gelassen, sehr freundlich.

„Du siehst doch, wie sie sich fürchten!“

„Sie werden es sich abgewöhnen.“

„Heß!“ Nora abtrotzte ihn an. „Du gehst mitfami- beinem Roter, sofort — oder ich rufe deine Mutter.“

„Liebes Rufen, ich habe anj meinem Grund und Boden.“

„Aber du hast auch hier dein Recht, andere zu quälen.“

„Ich quäle ja niemand.“

„Heß“, bat Bob, der nun auch hinzutrat, „mach dich doch nicht mit Absicht unbeliebt. Die Leute verzeihen dir alles eher, als was du ihren Kindern tußt — sie sind die einzigen Besitz.“

„Nun laß mich doch! Ich weiß gar nicht, was ihr wollt!“

Stillos und verängstigt schauten die Kinder herüber. Ein paar der Kleinsten brüllten bereits vor Angst aus voller Kehle. Einige Beherzte wagten sich voran, trotz des wütenden Aufrurrens der Dogge, die gewaltig am Halsband zerrte. Wenn sie sich nun losriß! Wer garantierte, daß Heß die Kraft hatte, sie zu halten? Und selbst die lächsten der Kinder schrien schreiend, wie flatternde Rädchen, zu der Schwester zurück.

Das alles war das Wert weniger Sekunden; schneller geschweben, als es erzählt werden kann.

„Heß!“ fluchte Nora wieder.

In diesem Augenblick kam Alice durch das Tor. Sie hatte sich verspätet. Es war ihr Tag, der Schwester bei der Speisung der Kinder zu helfen.

Mit einem Blick überschaute sie die Situation, und ihr ruhiges, heiteres Gesicht wurde kalt und hart. Sie riß die leichte Jacke, die sie trug, von den Schultern und stand im selben Augenblick neben dem Hund und seinem Herrn.

Heß grüßte sie ironisch-höflich. Sie beachtete ihn nicht. Mit raschem Griff warf sie die Jacke über den Kopf des Hundes und wand sie mit dem Kernein um seinen Hals zusammen. Nur noch gedämpft wurde das Gebläse vernehmlich Wohl tobte das Tier in dem plötzlichen Dunkel, aber es war machtlos geworden.

„Bob, bitte, halte die Bestie, auch du, Herr Bollwanz möchte sich sonst den harmlosen Casarenschery machen, das Tier loszulassen — und ich weiß nicht, ob die Jacke fest genug sitzt“, sagte sie zu ihrem Bruder.

Bob trat hinzu. Alice stellte sich direkt vor das wütend gegen seine Nesseln tobende Tier.

„Kommt nun, Kinder, der böse Hund tut euch nichts mehr. Gehen Sie voran, Schwester!“

(Fort. folgt.)

Die Fabrik

Roman von Marlene Sonnenberg
(ERIKA FORST)

Nora seufzte. Bob fragte, weshalb. Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Jedenfalls kann ihr Herr Vater froh sein, daß seine Söhne solche Menschen sind wie Hermann und Sie.“

Am selben Augenblick erhob sich ein wütendes Geseß in dem äußeren Hofe, den allein die Arbeiter zu passieren hatten. Er war nicht überdacht, und von ihm führte ein breites, eisernes Tor direkt auf die Straße.

„Heß“, rief Nora entsetzt, „er legt es darauf an, die Leute gegen sich aufzubringen.“

Sie lief durch das breite und lange Tor in den äußeren Hof. Bob folgte ihr langsam.

Mitten im Hofe draußen stand Heß. Er trug — bei dem sonnigen Herbstwetter — eine weiße, weiße Tennis- hose aus weichem Stoff, durch einen breiten, gold- beschlagenen Ledergürtel gehalten, und dazu ein leuchtend rotes, seidenes Knieband, mit einem blau und weiß ge- würfelten Schlops, in der Form einer flatternden Schleiße. An seiner linken Seite, von seiner Hand fest am Halsband gehalten, knurrt mit gefährlichen Kadenden die mächtige gelbe Bulldogge, von größter Stählichkeit, Abellamig und bissig die Passanten an.

Es war wenige Minuten vor zwölf Uhr. Gleich würde die Strenge zur Mittagspause rufen. Aber vorher würde die Kinder des Rindergartens mit der Schwester aus dem Spielzimmer über den Hof in den Vorraum der Küche, die an der anderen Seite des Hofes stehenden Toren lag, um dort ihr Mittagessen zu empfangen. Es war seit einigen Tagen — oder eigentlich schon Wochen — Heßs Scheinbar absichtliche Gewohnheit, sich mit seiner Dogge auf dem Fabrihof einzufinden, sobald die Arbeiter die Abteilungen verließen. Auf die Frage seiner Mutter, wes-

Die von allen Verordneten einst abgelehnte Feuer- steuer wurde verhängt. Hauptfällige Hochwasser- schäden sollen die Wohlfahrtsvereine beheben. Da Alfalter zwei Telefonanschlüsse besitzt, wurde beschlossen, den Wuer Anschluß künftighin zu kassieren. Der anteilige Kostenauf- wand für die Aufgewältigungsarbeiten des St. Georg- Stollens soll durch Darlehnsaufnahme an die Stadt- gemeinde abhörtig gezahlt werden. Der Bürgermeister erstattete einen ausführlichen Jahresbericht über 1931. Im Jahresende hatte Alfalter 1438 (1429) Einwohner. Der Haushaltsplan 1931/32 schließt mit einem Fehlbetrag von 15 615 RM ab, während der Rechnungs- abschluß des Vorjahres einen Fehlbetrag von 6319 RM aufweist. Obwohl die Gemeinde 150 Prozent Grund- und Gewerbesteuerzuschlag erhebt und die denkbarste Sparsamkeit walten läßt, und trotz zwangsweiser Ein- führung der Bürger- und Feuerschutzsteuer, sowie der Erhöhung der Hundesteuer ist die Finanzlage kata- strophal. Die Bautätigkeit war mäßig, drei Wohnun- gen wurden erstellt. Wohnungssuchende sind 6 (11) vorhanden. In der Wohlfahrtspflege wurden 6 (9) Sozialrentner, 2 Kleinrentner, 2 Fürsorgeempfänger, 5 Wohlfahrtsvereinslose, 27 (28) Zusatzrentnempfan- ger und 12 (13) Anstaltsinsassen betreut. Die Volks- schule wurde von 199 (188) Kindern besucht. Das Standesamt verzeichnete 28 (31) Geburten, 15 (12) Eheschließungen und 10 (19) Sterbefälle. Während die Strumpfindustrie unseres Ortes leidlich beschäftigt war, lag und liegt die Schuhindustrie gänzlich darnieder. Auch die Landwirtschaft hat schwer zu kämpfen.

Bernsdorf. Aus dem Gemeindeparslament Bürgermeister Martin gab in der letzten Sitzung das Besondere aus dem Verwaltungsbereich auf das Jahr 1931 bekannt. Das Präsidium wurde bei Stimmen- haltung der Sozialdemokraten wiedergewählt. Es gehören ihm sonach an: Kaufmann Fider als Vor- sieder, Kaufmann Göbel als 1. und Klempner Stieher als 2. Stellvertreter, Verwaltungsratsekretär Semmann als Schriftführer und Profurist Günther als dessen Vertreter. Der Erwerbslosenrat hat dagegen Ein- sprüche erhoben, daß die ursprünglich geplante Volksküche nicht eingerichtet worden ist. Bürgermeister Martin und Gv. Max Weber gaben die Gründe bekannt, die die Einrichtung einer Volksküche in der Gemeinde zurzeit nicht als zweckmäßig erscheinen lassen. Erneut wurde beschloffen, von der Einrichtung der Küche bis auf weiteres abzusehen. Für die Freiwillige Feuer- wehr wurden Klempner Albin Stieher als Hauptmann und Branddirektor Paul Weßflog als sein Stellver- treter bestimmt.

Wittmoß. Hauptversammlung des Männer- gefangvereins. Aus dem Jahresbericht des Vor- sitzenden ist hervorzuheben, daß der Verein 98 Mit- glieder zählt. Infolge Steuerfreiheit der Arbeitslosen ist Einnahmerückgang und Verringerung des Rasen- bestandes zu verzeichnen. Es soll nur noch aller 14 Tage eine Singstunde abgehalten werden. Am 31. Janu- ar findet in Eisenstorf ein Singertag statt. Anmel- dungen für die Teilnahme am Sängertag in Frankfurt müssen bis 1. März erfolgen. Werbend wird auf die „Sängerhilfe des Sächsischen Sängerbundes“ hinge- wiesen, die bei Todesfällen mindestens 200 RM Be- stattungshilfe gewährt.

Mittweida-Markterbach. Schlingenssteller. Auf der Flur Mittweida im sogenannten Papiermül- lernwäldchen wurden am Sonnabendvormittag zwei Hasen in Drahtschlingen aufgefunden. Nach Abfuchen des Wäldchens wurden noch weitere vier Schlingen ent- deckt. Die Polizei ist mit Nachforschungen beschäftigt.

Johanngeorgenstadt. Ein Vergiftet. In unserer Stadt ist eine Bergbrüderchaft von Fastenberg gegrün- det worden, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die Sitten und Gebräuche der alten Bergstadt in der Ein- wohnerschaft lebendig zu erhalten. Zunächst bildeten gegen 60 Vertreter der Knappschaft, des Grubenvor- standes, der Bergkapelle und Behörden einen Ausschuß, der die Gründungsarbeiten ausführt und als erste Aufgabe die Ausgestaltung des diesjährigen Bergfestes am Fastnachtag erhalten hat.

Zwickau. Schadenfeuer. Gestern früh brannte in Stangenrain das Böfische Wälderegrundstück, das am Montag von einem neuen Besitzer bezogen werden sollte, vollkommen nieder. Der Schaden ist bedeutend, da fast nichts gerettet werden konnte. Die Brand- ursache ist unbekannt.

Lichtenhain. Mächtlicher Heberfall. Als in der Nacht zum Montag drei junge hiesige Einwoh- ner auf dem Nachhausewege von Steinpleis kamen, wurden sie von einem älteren Mann beschossen. Da- durch wurde einer von den dreien durch einen Schuß am Knie verletzt. Er mußte in das Krankenhaus Zwik- kau eingeliefert werden. Die polizeilichen Erörterun- gen sind sofort aufgenommen worden.

Planen. Vom Zug überfahren. Ließ sich aus unbekanntem Gründen der 16 Jahre alte Auto- schlosser Friedrich Dem jungen Menschen wurde ein Arm abgefahren, außerdem trug der Lebensmüde schwere innere Verletzungen davon.

Augustsburg. Preisabbau bei der Draht- seilbahn. Nachdem der Reichskommissar für Preis- überwachung den von der Reichsverwaltung gestellten Antrag auf Erlass der Personenbeförderungssteuer sta- tgegeben hat, erfahren fast alle Fahrpreise der Draht- seilbahn eine weit über das Maß der durch den Weg- fall dieser Steuer erzielten Ersparnisse hinausgehende Senkung. Als mit der Reichsbahn zusammengelegten Fahrkarten ab Chemnitz Hbf. nach Augustsburg-Stadt oder umgekehrt werden ebenfalls ermäßigt. Die neuen Fahrpreise hängen in den Wartebäumen der Reichs- bahn und Kraftseilbahn aus.

Freiberg. Fälschlich verunglückt. Der 16- jährige W. Jungnickel aus Prieschendorf war auf der Staatsstraße bei Kleinobritzsch infolge eines Schwere- anfalls vom Rad gestürzt. Er hatte sich beim Sturz so schwere Verletzungen zugezogen, daß er ins Frei-

berger Stadtfrankenhaus gebracht werden mußte, wo er jetzt in den Folgen des Unfalles verstorben ist. **Wittmoß.** Reines Einsprachstum. Die Stadtverordneten wählten ein reines Einsprachstum, bestehend aus einem Sozialdemokraten als Vorsteher und je einem Kommunisten und Sozialdemokraten als Stellvertreter. Da die bürgerliche Fraktion als stärkste Fraktion nicht den Vorsteherposten erhielt, beteiligte sie sich nicht an der Wahl. Der erste Bürgermeister teilte mit, daß ein Wahlteil der gesamten Einwohnerschaft Wittmoßs öffentliche Unterstützung bezieht.

Leipzig. Großer Pelzdiebstahl. In dem Nacht zum Sonntag drangen unbekanntes Diebe ver- mutlich mittels Nachschlüssels in die über einem Pelz- konfektionsgeschäft im Brühl 28 gelegenen unvertei- deten Räume ein und bohrten ein Loch in die Diele, durch das die Diebe in die Geschäftsräume der Pelz- handlung einstiegen. Von den vorhandenen Warenbe- ständen wurden neun Persianermäntel, Silber- und Blauschle sowie Wardschals im Gesamtwert von etwa 20. bis 22 000 RM gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die Hochwasserläden im Bezirk Flöha

Gesamtschaden 500 000 Mark
Flöha. In der gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmann- schaft Flöha berichtete Amtshauptmann Dr. Desterfeld über die Schäden, die das Hochwasser vom 4. bis 6. Januar d. J. im Bezirk Flöha angerichtet hat. So- wohl beim Flöha- als auch beim Jschopausfluß seien je zwei Dammbrüche eingetreten. Die Flüsse haben sich stellenweise ein neues Bett geschaffen. Das Wasser habe in der Breite von einem halben Kilometer und zum Teil bis zu einem Meter tief die bebauten Ufer- n von Flöha und Flöha überflutet. Erhebliche Schäden seien auch in Niederlichtenau und Erdmannsdorf ein- getreten. Für die erfolgreiche Hilfe während der Wassernot gebühre vor allem der Feuerwehr und der Technischen Nothilfe viel Dank.

Der Gesamtschaden im Bezirk werde auf minde- stens 500 000 RM geschätzt, davon kommen auf Pri- vatbeschädigten 300 000 RM, auf Flusshämme und Ufer- befestigungen 90 000 RM. Staatliche Hilfe sei drin- gend nötig, umso dringender, als erfahrungsgemäß im Frühjahr beim Eisgang wieder mit Hochwasser zu rechnen ist.

Der Freiwillige Arbeitsdienst

Dresden. Die Arbeitsgemeinschaft für freiwilligen Arbeitsdienst, die bisher die Organisation und praktische Durchführung des Arbeitsdienstes in Sachsen geleitet hatte, hat sich nunmehr mit der Reichsorganisation, dem Volks- bund für Arbeitsdienst, zusammengeschlossen und führt als Volksbund für Arbeitsdienst in Sachsen ihre bisherige Ar- beit weiter. Der Zusammenschluß erfolgte, um eine ge- meinsame Basis zu schaffen und jeden Anzeichen einer Zersplitterung in der Öffentlichkeit zu vermeiden. Der Volks- bund für Arbeitsdienst in Sachsen wird durch Staatsmini- ster a. D. Dr. Wilhelm geleitet.

Die sächsische Kaufmannsjugend rüstet zum Berufs- Wettkampf

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband wird im Frühjahr wieder in 31 sächsischen Orten Berufswett- kämpfe durchführen. Auf allen Gebieten kaufmännischen Wissens soll sich die sächsische Kaufmannsjugend erneut einer freiwilligen Prüfung unterziehen, um aus den Ar- beitsangehörigen zu erkennen, welche Wege bei der beruf- lichen Weiterbildung zu beschreiten sind. Der DVH führt diese Wettkämpfe seit einer Reihe von Jahren regelmäßig durch und leistet dadurch wertvolle Bildungs- und Er- ziehungsarbeit. Es wird darum von allen an der Aus- bildung des kaufmännischen Nachwuchses interessierten Kreisen lebhaft begrüßt werden, daß trotz der Not der Zeit und trotz der damit verbundenen hohen Kosten die Berufswett- kämpfe auch in diesem Jahre stattfinden.

Zum Teil ist sogar eine nicht unwesentliche Erweite- rung gedacht. In verschiedenen Orten wird der Wett- kampf mit einer Ausstellung der DVH- Scheinfirzen ver- bunden werden. Die Ausstellung wird einen Einblick in diese vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband erbaute Schulungswoche gewähren. Auch ein Schaufenster- wettbewerb soll in Verbindung mit den diesjährigen Be- rufswettkämpfen stattfinden.

Wegen zehn Mark ins Zuchthaus

Chemnitz. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 42 Jahre alten Kaufmann Ernst Behrens aus Tannenbergl. C. zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und dauernder Eides- unfähigkeit. Er war am 26. Juni 1930 mit seinem Kraftrad in ziemlich hoher Geschwindigkeit durch die Straßen der Stadt Borna gefahren und hatte deshalb eine Ordnungsstrafe von 10 RM zubieltiert erhalten. Er hatte hiergegen Einspruch eingelegt mit der Be- gründung, daß bei der fraglichen Fahrt ein mitfah- render Schwager, der aber keinen Führerschein besessen habe, das Auto gelenkt habe. Er war daraufhin frei- gesprochen worden, doch hatte die Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen „Unbekannt“ eingeleitet, in dem B. seine frühere Aussage bestritt. Als umfangreiche Beweisaufnahme ergab jedoch die Unrichtigkeit seiner Angabe, weshalb das Gericht auf die genannte Strafe zusam.

Seitengewehr als Zahnenbisse

Leipzig. Das Polizeipräsidium teilt mit: Am Sonntag wurde nach der erfolgten Auflösung des Ju- ges der NSDAP am Königsplatz von Polizeibeamten einem der Jungkämpfer eine Fahnenfange abgenom- men, auf der als Spitze ein Seitengewehr auf- gesteckt war. Bei der Zuführung des Fahnen- genommenen nach dem Polizeipräsidium folgte den Beamten eine große Menge Jungkämpfer. Die Fahnenfange

beamte suchten sie zurückzubringen. Dabei wurden zwei Beamte von Jungkämpfern umringt und bedroht. Es erlitten Kräfte „Schlag sie nieder, die Feiglinge- garde“. In harter Bedrängnis mußte ein Beamter seine Dienstpistole ziehen, worauf die Menge zurückwich. Die Fahnenfange mit dem Seitengewehr wurde beschlagnahmt. Der Fahnenträger wird wegen Waffen- mißbrauchs der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Die Kriegsbeschädigtenrente des Bürgermeisters

Bautzen. Vor dem hiesigen Gemeinamen Schöffengericht hatte sich der ehemalige Bürgermeister und Landwirt Ernst August Christoph aus Reudorf bei Königswart zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, durch Betrug eine Kriegsbeschädigten- rente erlangt zu haben.

Der Angeklagte hatte als Kind den linken Unter- schenkel gebrochen. 1891 war er zum Trainbataillon eingezogen, jedoch noch im gleichen Jahr wegen Schwäche des Unterschenkels entlassen worden. 1913 stellte er plötzlich einen Rentenanspruch mit der Behauptung, er habe während seiner Militärdienstzeit 1891 das Bein gebrochen. 1915 wurde er zwar erneut zum Train eingezogen, doch schon nach wenigen Tagen mel- dete er sich, angeblich wegen Magenbeschwerden und Nervenschmerzen, krank und blieb bis Ende 1916 im Sa- zaret. Zu diesem Zeitpunkt wurde er entlassen. Mehrere Jahre nach Kriegsende erneuerte Christoph seinen Rentenanspruch. Als dieser wiederum abgelehnt wurde, legte Christoph Berufung ein mit der Begrün- dung, er sei im Kriege von einem Jagdzeug gestürzt und habe sich dabei eine Wirbelsäulenverletzung zugezogen, die Lähmungserscheinungen zur Folge gehabt habe. Aus diesem Grunde sei er erwerbsunfähig. Das von Christoph angerufene Versorgungsgericht ordnete an, daß er von einem Baugener Arzt untersucht werde. Christoph verstand es, diesem Arzt berat geschickt eine Wirbelsäulenverletzung mit Lähmungserscheinungen vorzutauschen, daß er auf Grund des ärztlichen Gut- achtens eine Rente von über 200 RM monatlich sowie eine hohe Zusatzrente zugesprochen erhielt. Da aber der Verdacht bestehen geblieben war, daß Christoph eine Täuschung begangen hatte, wurde der Leiter des Baugener Krankenhauses und ein Baugener Kriminal- kommissar beauftragt, ohne sich zu erkennen zu geben, Christoph zu überwachen. Sie stellten fest, daß Chri- stoph simuliert. Aus Aussagen von Ortsbewohnern ging hervor, daß Christoph landwirtschaftliche Arbei- ten ausübte. Daraufhin wurde ihm die Rente ent- zogen und Anzeige erstattet.

Das Gericht verurteilte Christoph wegen Erlan- gung eines widerrechtlichen Vermögensvorteils begw. wegen Betruges zu acht Monaten Gefängnis und 6000 RM Geldstrafe, ersatzweise zu weiteren 120 Tagen Ge- fängnis, sowie zu drei Jahren Ehrverlust.

Aus der Industrie

Insolvenz Strumpfweberei Pläschke in Chemnitz
Zu der von uns gemeldeten Zahlungs Einstellung der Strumpffirma Pläschke, die in Chemnitz, Stolberg und St. Egidien modern eingerichtete Fabriken hat, erfahren wir, daß die Passiven rund 15 Mill. RM betragen. Do- von sind 600 000 RM Maschinenschulden — auf den Ma- schinen ruht noch der Eigentumsverwehrrückhalt —, 470 000 Reichsmark Bankschulden (davon 170 000 RM ausländi- sche) und 430 000 RM Waren- und Wechselverbindlich- keiten. Den Banken sind zur Sicherheit Grundstücke und ein Teil der Kassenstände verpfändet. Die freien Kassen- stände bestehen in restlichen Kassenständen und weiteren Grund- stücken. Das Warenlager wird mit rund 75 000 RM be- wertet. Es ist beabsichtigt, einen beträchtlichen Teil des Maschinenparkes geschlossen nach England zu verkaufen.

Biehmarkt in Aue am 25. Januar 1932

Nützliche Preisnotierungen:

	I. Rinder.	Wsg. für 1 Hf
A. Ochsen:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—
	1. junge	—
	2. ältere	—
	b) sonstige vollfleischige	—
	1. junge	—
	2. ältere	—
	c) fleischige	—
	d) gering genährte	—
B. Küllen:	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	30
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25-27
	c) fleischige	23
	d) gering genährte	—
C. Rinder:	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	30-31
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27
	c) fleischige	25
	d) gering genährte	—
D. Ferkeln:	a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	33
	(schlachten) b) sonstige vollfleischige	—
E. Ferkeln:	mäßig genährte Jungvieh	—
	II. Rinder.	
	a) Doppellender bester Mast	—
	b) beste Mast- und Sauglader	40-43
	c) mittlere Mast- und Sauglader	35-40
	d) geringe Rinder	30-35
	e) geringste Rinder	—
	III. Schafe.	
	a) beste Mastlamm- und ältere Mastlamm.	—
	1. Weibemast	—
	2. Stallmast	30-33
	b) mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe	25-30
	c) fleischige Schafvieh	20-25
	IV. Schweine.	
	a) fleischige über 200 Pf. Lebendgewicht	45
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300 Pf. Lebendgewicht	40-44
	c) 200-240	35-40
	d) 180-200	30-35
	e) Sauen u. Eber	27-30
	Schweinefleisch	—
	Rindfleisch	—
	Dammfleisch	—
	Kalb- und Lammfleisch	—

Geflügelmarkt: langsam.

Turnen * Sport * Spiel

Amüliches Organ der vereinigten Gauen Erzgebirge im DRSB. und des Westerggebirgsturngaues (D.L.)

Turnen Ein Mannschaftskampf im Turngau Westerggebirge

Auf Anregung des Vorstands des Westerggebirgsturngaues waren an die benachbarten Bezirke Widenhof-Schneeberg und Schwarzenberg Anfragen zur Beteiligung an einem Mannschaftskampf ergangen. Von den beiden Bezirken ist die Angelegenheit günstig aufgenommen worden und es erfolgte die Festlegung eines Mannschaftskampfes im Turngau. Es fand darauf am 24. Januar in Kus eine Zusammenkunft vorbestanden mit Turnern der drei Bezirke statt. Amüliche Begleitvorstände und Begleitoberturnwarten der Bezirke Schwarzenberg, Widenhof-Schneeberg und Kus-Zwönitz waren mit 26 Turnern zur Stelle. Nach einem feierlichen Beschluss wird von den Bezirken ein Mannschaftskampf im Bezirk Kus und Freiburgturnen durchgeführt. In den Kämpfen sind auch Turnerrinnen beteiligt. Jeder Bezirk hat 6 Turner und 3 Turnerinnen und je 1 Turner und 1 Turnerin als Ersatz zu stellen. Zur Durchführung kommt der Kampf am 17. April in einem Ort des Bezirkes Kus-Zwönitz, welcher noch gewählt wird. Vereinbart wurde noch, daß der zweite Kampf im Bezirk Widenhof-Schneeberg und zum dritten Male in Schwarzenberg ausgetragen wird.

Allgemeiner Turnverein Kus von 1882

Vereinsversammlung findet Mittwoch, den 27. Januar, 8.15 Uhr im Vereinsheim „Bürgergarten“ statt. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller ist nötig.

Turngau Westerggebirge (D. L.)

Amüliche Bekanntmachungen Handball

Anschriftenänderung: Ld. Dornstein jetzt Martin Schetter, Dornstein, Widauer Str. 203. U. B. Crotendorf: Wilhelm Schulz, Crotendorf, Erzgeb. Ld. Erzgeb. Adreß: Max Kestler, Grünhübel 21, Telefon Amt Schwarzenberg 3386. Tischl. Wibernau: Gerhard Seeh, Wibernau, Post Rodau, Lindenstr. 40.

Gegner gesucht: Ld. Wolkstein sucht für Februar laufende Gegner gegen Rückspielvereinbarung. Solbrig, Pöhl.

Handballergebnisse vom Sonntag

Ld. Rajchau 1 - Ld. Bielefeld 15 Samst. 14:4
Die recht gemächliche Eis der Gäste hatte außer nur 10 Routen auch noch das Gesicht, ausgerechnet einen Gegner in Höchstform vor-

zufinden, dessen Sturm einfach nicht zu halten war und selbstverständlich bei der unerschöpflichen Hintereinanderschaltung leichtes Arbeit hatte und einen verdienten Sieg für seine Farben errang.

Ld. Wolkstein 1 Samst. - Ld. Großhau 1 Samst. 18:2

Beide Vereine trugen ein Spiel kombinierter Mannschaften aus, bei welchem sich die Gäste als die Stärkeren erwiesen und ihr Sieg nie in Frage stand, umso mehr, als die Oberggebirgler jede Entschlossenheit fehlen ließen und dann noch zu leicht anzusetzen. Somit ein flottes, zughies Spiel.

Ld. Rajchau 2 - Ld. Wittweiba 17:1

Wider Erwarten verlagten die Gäste vollkommen, während sich die Grünen desto besser zusammenließen und bei jederlei leichter Feldüberlegenheit glatt legten. - Tischl. 1878 Kus Tab. gegen Ld. Bielefeld Tab. 4:2 (2:1).

Turnerfußball

Ld. Wolkstein 1 spielte bei Sp. Sazonia Bernsdorf 1:1 und machte sich zufolge unglücklicher Neugruppierung der Eis eine völlig unerfahrene 5:0-Niederlage gefallen lassen, denn der Verlauf war offen.

Wintersport

Jugendwettläufe des Kreises Westerggebirge

in Johannegeorgenstadt und Jöhstadt

Der Ausschuss für Jugendpflege des Kreises Westerggebirge im Stierband Sachsen veranstaltete am 7. Februar in Jöhstadt einen Kreisjugendwettbewerb und am 13. und 14. Februar den Kreisjugendwettbewerb in Johannegeorgenstadt. Die Durchführung des Jugendwettlaufes ist dem Stützklub Dörmelitz in Jöhstadt und des Kreisjugendtages dem Wintersportverein Johannegeorgenstadt übertragen worden.

Der Start zum Geländelauf für den Jugendwettbewerb in Jöhstadt ist am Vormittag 9 Uhr oberhalb des Heegerhauses festgesetzt worden. Um 10 Uhr werden für die Jugend wieder Stiefel- und Wollwettläufe. Die Sprungläufe beginnen bereits 11 Uhr an der „Glocken- und Schanze“. Im Hotel „Rathaus“ in Jöhstadt wird nachmittags 2 Uhr die Siegerehrung vorgenommen. Nennungen für den Jugendwettbewerb sind bis zum 20. Januar an die Wettlaufleitung Karl Geisler jr., Jöhstadt 1. Erg., einzureichen.

Der Kreisjugendtag in Johannegeorgenstadt am 13. und 14. Februar steht nach der Ausschreibung Langläufe, Gelände- und Sprungläufe vor. Start aller Langläufe ist am 13. Februar nachmittags 2 Uhr an der Turnhalle D. L. Am nächsten Tag startet

die Jugend vormittags 9 Uhr zum Geländelauf. Die Sprungläufe für die Schuljugend beginnen vormittags 11 Uhr und die des Jugendklubbes 1 und 2 um 12 Uhr. Nachmittags 4 Uhr wird in der Jugendherberge Johannegeorgenstadt die Siegerehrung vor sich gehen. Nennungen für den Kreisjugendtag sind bis zum 10. Februar an die Wettlaufleitung, Lehrer Rudolf Teller, Johannegeorgenstadt, einzureichen. Bei ungünstigem Wintersportwetter wird der Kreisjugendtag am 20. und 21. Februar abgehalten.

Die Wettläufe werden nach der Wettlaufordnung des Deutschen Skiverbandes durchgeführt. Die sportliche Leitung für beide Veranstaltungen liegt in den Händen des bewährten Vorsitzenden des Ausschusses für Jugendpflege, Lehrer Philipp Rittersgrün. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Jugendmitglieder der Skivereine und -abteilungen des Kreises Westerggebirge im Stierband Sachsen. Ein Kennfeld wird für die Wettläufe nicht erhoben. Die Sieger erhalten Präsenten bzw. Preisgelder.

Im vergangenen Jahre ist der Jugendwettbewerb in Neuhau durchgeföhrt worden. Marlenberger, Neuhauer und Obernhauer Jugendteilnehmer zeigten hierbei ganz beachtliche Erfolge. Beim vorjährigen Kreisjugendtag war Obernhau in der Front. Gerhard Rabenstein-Obernhau war damals kombinierter Sieger in der Jugendklasse 1 und Ernst Viertel-Bielefeld kombinierter Sieger in der Jugendklasse 2.

Selbstverpflichteter bayrischer Skimeister

Die ganz hervorragende bayrische Skimeister wurde am Sonntag mit dem Sprunglauf zu Ende geföhrt. Als neuer Meister wurde der Innsbrucker Helmut Lantinger ermittelt, aber Willi Bogner-Traumstein und Franz Reiser-Partenkirchen fanden ihm nicht viel nach. Walter Gsch 1-Klingenthal kam nur auf den 6. Platz, während der Tiroler Meister Rudi Matt durch Sturz beim zweiten Gang um seine berechtigten Siegesausichten kam. Als Sieger im Sprunglauf ging Alfred Stoll-Berchtesgaden mit Note 228,8 vor Hans Decker und Louis Kröger hervor. Walter Gsch konnte noch Lantinger auf den 5. Platz verweisen.

Aus Böhmen

Verhafteter Desfendant

Paris 26, 25. Jan. Am Sonnabend wurde in St. Joachimsthal im Erzgebirge der 30jährige Otto Dreißbach aus Berlin, der sich nach Unterschlagung von 18 000 Reichsmark über die sächsische Grenze nach Böhmen geflüchtet hatte und schließlich verfolgt wurde, in einem Gasthaus verhaftet. Dreißbach gelang es, auf dem Transport zum Bezirksgericht mehrere Veronakabellen zu sich zu nehmen. Mit einer schweren Vergiftung wurde er ins Karlsbader Krankenhaus eingeliefert; doch scheint Lebensgefahr nicht zu bestehen. Am Sonntag war Dreißbach noch nicht vernehmungsfähig.

Briefe an einen Filmstern

Der Postfach als Barometer für die Gunst des Publikums
Von Jeanette MacDonald

Da heißt es immer, die Wahrheit sei oft schnurriger als die tollste Phantastik. Wenn in diesem Zusammenhang die Post, die ein Filmstern erhält, als Beispiel angeführt werden darf, so muß ich wirklich sagen, ich erhalte von Zeit zu Zeit von meinen unbekannteren Korrespondenten Bittschreiben, die phantastischer sind als alle anderen Filme.

Meiner Ansicht nach entgeht niemand, der im öffentlichen Leben steht, besonders wenn er Beziehungen zum Theater hat, solchen unerbetenen Aufmerksamkeiten. Das ist eben einer der Preise, die man für seine Volkstümlichkeit zu zahlen hat. Manches Mal aber überlege ich mir, was für Menschen es doch wohl sein mögen, die sich da hinsetzen und solche merkwürdigen Episteln verfassen.

Mag nun der unbekanntere Briefschreiber sein, wer er will - ein Kind, ein schnurriger Kerl, ein Erfinder, ein Verächter, ein verliebter Jüngling oder ein filmhüßiges Mädchen - jedes Schreiben wird durch den Stab von Sekretärinnen beantwortet, den jedes Filmstern nur zu diesem Zweck unterhält. Denn diese Art von Post ist ein Barometer für die Beliebtheit des Filmsterns, und die geringste Veränderung im Umfang der Briefeingänge gilt als ein sicheres Zeichen für das Betreten oder Fallen des betreffenden Schauspielers oder der betreffenden Schauspielerinnen in der Gunst des Filmpublikums. Deshalb sehen wir auch im Geheimen mit Furcht dem Tage entgegen, da dieses Barometer der öffentlichen Bewunderung sinken könnte.

Die willkommensten Briefe sind natürlich diejenigen, die amfer Tugend in irgend einem Film loben. Die darin enthaltenen schmeichelehaften Ausdrücke wirken als eine Belohnung unserer Arbeit, wie ein Balsam, den wir auf unsere oft verlegte Selbstachtung träufeln. Solche Briefe erfüllen uns nach harter Tagesarbeit mit neuer Begeisterung, mit neuem Vertrauen und Eifer.

Manches Mal enthält meine Post wirklich einzigartige Bittschreiben. Zum Beispiel: „Liebes Fräulein MacDonald! Ich habe Ihnen zum Weihnachtsgeschenk ein Paar Strumpflängen, die Ihren Dienst schon getan haben. Natürlich kann ich dieses erforderliche Material nur dadurch beschaffen, daß ich darum bitte. Das hohe Ziel meines Wertes ist Entschuldigung genau für meine heutige Bitte. Ich weiß recht wohl, daß ich hierbei mehr von Ihnen verlange als recht, nämlich Ihre freundliche Mitarbeit und Bemühungen Ihrerseits. Aber die Tatsache, daß ich durch die Verwendung praktisch wertlosen Materials diesen Menschen über schlechte Zeiten hinweghelfen kann, ist meiner Ansicht nach voller Romantik und verlangt gleichzeitig harte Arbeit und angestrengtes Nachdenken. Ich nehme schon einen einzigen gebrauchten Strumpf an; was mehr ich würde für mich eine Freude sein.“

Die meisten Briefe, die ich erhalte, bitten höflich um ein Bild von mir mit eigenhändiger Unterschrift. Ein solches ist ein männlicher Bewunderer aus Bermuda etwas mehr: „Bitte, schicken Sie mir sofort ein paar Bilder von Ihnen im Bade- und Nachtanzug.“

Roch hoffnungslos war der Staufepflanzler aus Wittich-Ostafrika, der mir vor kurzem schrieb, er käme strada von dort her, um mich zu heiraten: „Sie werden mein werden, und wenn ich alles daran setzen muß.“

Nun mag es ja recht schmeichelehaft und interessant sein, wenn man von einem zu allem entschlossenen starken Mann aus dem dunkelsten Afrika angebetet wird, aber mir behagte die Sache durchaus nicht, und ich hatte größte Angst. Mein Bewunderer versuchte auf jede Art und Weise in das Studio zu bringen, um mich zu sehen. Er gab sich sogar als Pressephotograph, dann als Schauspieler und zuletzt als Reisender vor, um eine Fotostudie mit mir zu machen. Aber es gelang mir, ihm aus dem Studio zu weisen.

Der Mann, der seidene Strumpflängen sammelt

Der bekannteste gelangt sind die Filmstern die ständigen Ziel-scheiben der Geschäftsreisenden, und die Studios in Hollywood werden bedarrig von diesen Leuten heimgesucht, daß besonders Wahregeln getroffen werden mußten, um uns vor den oft genial erdachten Angriffen zu schützen. Aber dann noch greifen die Geschäftsreisenden zu allen Hilfsmitteln, die ihnen durch die Post geboten werden, und von denen sie reichlichen Gebrauch machen, sobald nur die leiseste Aussicht besteht, ein Geschäft zu machen.

So hatte vor kurzem ein bekannter Filmstern das Pech, auf der Hand zu drehen. Gleich darauf liefen Briefe aus allen Himmelsrichtungen ein - keine Belästigungsbomben, sondern unangenehme Schreiben dieser Art: „Meine Dame, wir haben gehört, daß Sie in nächster Zeit Interesse für künstliche Glieder haben werden, und es ist uns ein Vergnügen, Ihnen einlegend unseren Katalog zur gefälligen Kenntnisnahme überreichen zu können.“

Ein Quacksalber glaubte einmal eine glänzende Idee zu haben, die er mir sofort schriftlich mitteilen mußte. Ich sollte während der Sommermonate nach Rhode Island kommen und dann mit ihm durch den ganzen Staat von Haus zu Haus gehen und seine Patentmedizin verkaufen. Er versprach sich davon einen großen geschäftlichen Erfolg und meinte, die Propaganda, die ich dabei für mich machen könnte, würde meine Mühen reichlich belohnen.

Constance Bennett - die höchstbezahlte Tonfilm-schauspielerin, die soeben einen Vertrag für zwei Filme für 30 000 Dollars in der Woche unterzeichnet hat - ist natürlich das Ziel vieler Bittschreiben. Die geforderten Summen gehen von fünfzig Dollars für ein neues Gesicht bis zu einer Million zur Finanzierung irgend eines zweifelhaften Unternehmens. Constance Bennett erzählte mir, kürzlich hätte ihr eine Frau aus Kansas geschrieben, ihr Mann sei schwer krank und könne ihr die zum Leben notwendigen Dinge nicht kaufen. Aber Constance Bennett könne ihr doch einen Pelzmann, einen Kraftwagen, einen Rundfunkapparat und ein paar sonstige Kleinigkeiten schicken.

Wertwüßig ist es auch, wie der Ruf, den wir im Film erworben haben, uns auch ins Privatleben folgt. So spielte ich im Film „Monte Carlo“ in den „Geschichten um Anna-bella“ ein wenig frivole Rollen. Das Publikum scheint nun zu glauben, daß ich wirklich leichtsinnig bin. Wenn dann wieder ein Schauspieler in seinen Tonfilmen als abgedröhnter und gefühlloser Mensch auftritt, so glaubt die Allgemeinheit, er sei eben so ein Charakter. Solche Gedankengänge veranlassen wahrscheinlich einen Hollywooder aus dem kanadischen Westerggebirge, an Wallace Berry zu schreiben: „Wenn ich genug Geld zusammenbringen kann, um nach Kalifornien zu kommen, dann belomme ich eine Tracht Prügeln, die für's ganze Leben genügen soll!“ Er hatte eben Wallace Berry in einem Film die Rolle des hartbohrigen Schurken spielen sehen und meinte nun, der Mann sei wirklich so.

Je bekannter die Filmstern sind, um so abgeschmacktere Bittschreiben erhalten sie. So schrieb eine Frau aus Pennsylvania an Douglas Fairbanks: „Mein Sohn hat einen Ihrer Tricks ausführen wollen, ist vom Stallbach gesprungen und hat sich dabei das Bein gebrochen. Ich denke, es ist nicht mehr als billig, wenn Sie die Doktorkosten bezahlen.“

Rassisch ist auch das Schreiben einer Mutter an Mary Pickford. Sie bat die Schauspielerin, sich in ihren Filmen nicht mehr schlagen oder schlecht behandeln zu lassen, denn ihr kleines Mädchen, das solche Szenen gesehen habe, sei so aufgeregt worden, daß es die ganze Nacht durch schrie. Zum Schluss sprach die empörte Mutter eine sehr erhebliche Drohung aus: „Wenn das meine Tochter nicht bald anders macht, werde ich mich mit der Polizei beschaffen lassen.“

Der Affe reitet auf der Deutelmans.

Seltene Tierfreundschaften. - Löwen und Kanarienvögel als Spielgefährten. - Der Kampf um den Hering.

Von Hans Ernst Gehele.

Ergreifend war das Schauspiel - so heißt es in einem Bericht über den Brand des Zirkus Carraloni bei Antwerpen - daß sich um die Elefanten abspielte. Sie standen dicht nebeneinander und streichelten sich andauernd gegenseitig mit den Rüsseln, als wollten sie sich trösten.

Derartige Tierfreundschaften lassen sich häufig beobachten. So finden sie auch meist unter Artgenossen geschlossen werden, so wenn sie sich doch oftmals die seltsamsten Partner zusammen. Beispielsweise scheinen die Affen sich besonders gut mit jeder Art von Beutetieren zu vertragen, wie die Erfahrung mehrfach gelehrt hat. In einem großen Zoologischen Garten erstellte ein kleiner Affe, der den größten Teil des Tages einen australischen Beutetier als Reittier zu benutzen pflegte, immer wieder die Freude der Besucher. Und ein Baumlangur, das den Affen mit einem Orang-Utan und anderen Affen teilen mußte, verstand sich so gut mit diesen munteren Gefährten, daß es, war es einmal an dem Drahtgitter in die Höhe geföhrt, sich von den losen Gefellen an seinem langen Schwanz wieder zu Boden ziehen ließ, ohne ihnen diese immerhin etwas rauhe Behandlung übel zu nehmen.

In einem anderen Zoo lebten ein Elefant, ein junges Nashorn und ein Paar Löwen mehrere Monate in trauriger Eintracht. Das Nashorn nahm in dessen ein Ende, als das Nashornes größt, und damit bödsartig wurde, weshalb man es für geraten hielt, die unglückliche Gesellschaft zu trennen. - Eine seltsame Freundschaft bestand auch zwischen zwei jungen Löwen und einigen Kanarienvögeln. Die Vögelgenossen trugen stundenlang dem munteren Spielen der Löwen zuschauen, ohne auf den Gedanken zu kommen, daß diese doch eigentlich eine gute Mahlzeit abgaben.

Stippen, insbesondere den Schildkröten, werden neben der Befriedigung des Fortpflanzungs- und Ernährungsbedürfnisses im allgemeinen keinerlei seelische Regungen zugetraut. Um so lehrreicher ist folgendes beobachtetes Beispiel. In den Behälter eines Aquariums, das den Schildkröten zur Bewahrung diente, hatte man wegen Platzmangels einige graue Meeresschnecken setzen müssen. Mit Vorbedacht wurde, als die Fische ihr neues Quartier bezogen, das Wasser durch Schlagen und Spritzen in starke Bewegung versetzt, was auf die Schildkröten, die wohl die Meereschnecken als Ursache dieser atmosphärischen Störungen betrachteten, offenbar starken Eindruck machte. Jedenfalls ließen sie diese neuen Genossen völlig ungeschoren.

Da die Reptile und Fische sich miteinander augenscheinlich so gut vertragen, setzte man später noch einige Meereschnecken in das Aquarium, ohne diesmal das Wasser in Aufruhr zu bringen. Worauf die Schildkröten sich ohne weiteres über die Neuanwömmlinge hermachten und sie restlos verpesten. Um den ersten Satz der Meereschnecken vor dem gleichen Schicksal zu bewahren, wurden diese alsbald aus dem Behälter entfernt. Und nun zeigte sich die seltsame Erscheinung, daß die vereinsamten Schildkröten den Appetit verloren und alle Anzeichen schlechter Laune an den Tag legten. Sie zeigten erst dann die alte Munterkeit, als sie ihre früheren Gefährten wieder bei sich im Behälter hatten, denn sie nicht das Verhängnis zu leiden taten.

Wie bei den Menschen liebt häufig in der Natur, so auch in der Tierwelt. In einem Zoo befanden sich einige Guedröwen und Vögel lange Zeit innerhalb derselben Umzäunung. Die Guedröwe ging tag, bis eines Tages ein Seelöwe und einer der drolligen Vögel einander bei einem ihnen als Futter zugeworfenen Hering begegneten, jenem am Kopf, der Vögel am Schwanzende des Heringes. Worauf der Seelöwe in seiner Freigier alle freundschaftlichen Rücksichten beiseite setzte und nach dem Hering auch ohne alle Umschweife den Vögel verzehrte. Beim Seelöwen kommt das Schwanzende des Heringes vor dem Kopf.